

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M.
mit Zutragen; einzelne Nummer 10 Rpf.
:: Gemeinde-Verbands-Cirakonto Nr. 3 ::
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
:: Postfachkonto Dresden 125 48 ::

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des
Amtshauptmannschaf, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite
Millimeterzeile 8 Rpf.; im Textteil die 93
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.
:: Anzeigenschlag: 10 Uhr vormittags. ::
:: Jar Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. ::

Nr. 77

Freitag, am 1. April 1938

104. Jahrgang

Wenn Steine reden könnten . . .

Es muß ein weiser Kopf gewesen sein, der bedauerte, daß Steine nicht reden können. Sie könnten uns wirklich sehr viel erzählen, sind sie doch mit die marantesten Zeugen der Vergangenheit. Die meisten Menschen seufzen oft und gern über das steinerne Stummsein — ich aber behaupte, daß von Zeit zu Zeit auch ein Stein in der Lage ist, zu uns zu sprechen. Ein wenig Phantasie gehört freilich dazu.

Ich habe die Steine in einem Oberlausitzer Granitsteinbruch reden hören. Sie erzählten mir von einer Zeit, da rings um Bautzen bis nach Bischofswerda, Reustadt, Taubenheim, Neusalza-Spremberg, Herrnhut, Reichenbach (Oberlausitz), Wiesa (Schlesien) und Sprotta (Schlesien) in 57 größeren und kleineren Granitbrüchen gearbeitet — werden sollte. 57 Betriebe, die alle allein nicht lebensfähig waren und daher schon um das Jahr 1930 völlig brachlagen.

Da kam der nationalsozialistische Staat und beseitigte den Steinbruch-Parlamentarismus. Auf Betreiben der Kreisleitung Rauen wurden die 57 Granitbrüche zu der „Vereinigung Sächsisch-Oberlausitzer Granitwerke Bautzen“ zusammengeschlossen, die heute mehr als 2000 Volksgenossen Lohn und Brot gibt. Für mehr als 40 Reichsautobahnbrücken haben die Lausitzer Werke Steine geliefert. Für die großen Bauten in Nürnberg, München und Berlin hat ebenfalls Lausitzer Granit Verwendung gefunden, aus dem auch das Rathaus in Dresden errichtet werden wird. Fluß- und Küstenregulierungen werden mit diesem härtesten aller Bausteine durchgeführt. Ein großer Auftrag ist die Estersalbrücke im Vogtland, bei der 28 000 Kubikmeter Granit gebraucht werden. Zwölf Riesebogen wird diese Brücke zählen.

Gegenüber dem Jahr 1937 haben die Vereinigten Granitwerke schon in den ersten drei Monaten des Jahres 1938 eine Umsatzerlöserhöhung von 100 v. H. aufzuweisen! — Und wer hat hier aus Steinen Brot werden lassen? Die Bauten des neuen Deutschlands erzählen es selbst: Steine berichten nicht nur von der Stärke und dem Aufbauwillen des Reiches, sie reden auch von der gewaltigen Arbeit und ihren glücklichen Trägern, die wieder freie und froh schaffende Menschen wurden — treue Gefolgsmänner des Führers, der in der Arbeit ihrem Leben den Sinn gab.

Aus der Heimat und dem Sachienland

Dippoldiswalde. Nachdem bereits am Mittwoch 500 NSV-Ferienkinder aus Wien nach Sachsen gekommen waren, die im Kreis Chemnitz und in Zwickau Aufnahme fanden, trafen am Donnerstag drei Sonderzüge mit je 500 Kindern aus den ärmsten Bezirken Wiens ein. Am 7. April werden weitere 1500 österreichische Ferienkinder nach Sachsen kommen. Auf dem Dresdner Hauptbahnhof wurde am Donnerstagmittag 600 Kindern ein überaus herzliches Willkommen bereitet. Hier hatten sich mit NSV-Gauamtsleiter Västner die Vertreter der Partei, des Staates und der Stadt, die Gasteltern und weitere Tausende von Volksgenossen eingefunden. Den ersten Gruß entbot den jungen Gästen Dresdner HJ, Jungvolk, WM und Jungmädchen, die mit Fahnen und Wimpeln auf dem Bahnsteig Aufstellung genommen hatten. Jubel und Heilrufe erfüllten die Riesenhalle, als die zwei Sonderzüge unter den Klängen der Trommeln und Fanfaren des Jungvolks einliefen. 100 Kinder wurden dem Kreis Dippoldiswalde zugeteilt. In mehreren Aufbussen wurden sie nach Dippoldiswalde gebracht und hier am Schützenhause festlich bewillkommen. Die Besucher strahlten vor Glück und Freude. Gegen 18 Stunden waren sie unterwegs gewesen. Nun wurden sie von den Gasteltern freudig in Empfang genommen, teilweise in den frühen Nachmittagsstunden auch noch weiter ins Gebirge befördert. Erlebnisreiche, sonnige Wochen werden ihnen beschieden sein.

Dippoldiswalde. Die Schule im Dienste des Führers. Seit einigen Tagen steht die gesamte Arbeit aller Schulen des Kreises Dippoldiswalde im Zeichen des großen geschichtlichen Ereignisses, das sich dieser Tage in Oesterreich vollzog und in engstem Zusammenhang mit der Volksabstimmung am 10. April. Auch die Schule im nationalsozialistischen Staat steht nicht abseits, wenn das ganze deutsche Volk zu einer geschichtlichen Wahl antritt. In der Hans-Schemm-Schule in Dippoldiswalde wird seit Tagen fieberhaft gearbeitet. Es geht

Frankfurt umjubelt den Führer

Empfang im historischen Kaiseraal

Die Fahrt des Führers durch Deutschland wurde am Donnerstag mit einem Besuch in der alten Reichs- und Krönungsstadt Frankfurt a. M. fortgesetzt. Von Köln kommend, fuhr der Führer den Rhein hinauf und erreichte bei Bingen den Gau Hessen-Rassau. Die Städte und Dörfer längs seiner Fahrt hatten ihren schönsten Schmuck angelegt. Auf der gesamten Bahnstrecke waren Formationen der Partei und Tausende von Volksgenossen angetreten, um dem Führer für die Einigung Großdeutschlands mit dem Jubel ihren Dank aus übervollem Herzen darzubringen. Ueberwältigend war der Empfang auf dem Frankfurter Hauptbahnhof, und als der Führer dann die Fahrt zum Römer antrat, brauste ihm ein orkanartiger Jubel entgegen, der ihn auf dem ganzen Weg begleitete. Als er den Kaiseraal betrat, erfüllte sich eine feierliche Stunde. 130 Jahre waren Kaiseraal und Kurfürstenzimmer nur historische Erinnerungsorte. Jetzt war der Traum des Reiches, dessen geheime Hauptstadt Frankfurt ehemals war, politische Wirklichkeit geworden.

Mit stolzer Freude hatte die Bevölkerung der Stadt Frankfurt am Main und des ganzen Gauess Hessen-Rassau aus einem Aufruf des Gauleiters Sprenger die Kunde vernommen, daß der Führer nach seinem Besuch in der Rhein-Metropole auch nach der alten Kaiserwahl- und Krönungsstadt am Main kommen und am Abend in einer großen Kundgebung in der Frankfurter Festhalle sprechen wird. Ganz Frankfurt war fieberhaft an der Arbeit, um dem Führer einen Empfang zu bereiten, der sich würdig in seinen beispiellosen Triumphzug durch die deutschen Gauen einreihet. Ueber Nacht hatte die alte Reichsstadt ihr prächtigstes Festkleid angelegt. Am Bahnhof und auf dem Schillerplatz waren zwei Triumphbögen errichtet, auf deren Spitzen die Hoheitszeichen des Deutschen Reiches in der Sonne leuchten und die die Inschrift tragen: Ein Volk — Ein Reich — Ein Führer! Die Kaiserstraße, die Zeil, Neue Kräme waren in ein Meer von Fahnen und Lannengrün getaucht. Am hintersten wirkte diese Verwandlung auf den Römerberg, der über und über mit Fahnen geschmückt war.

Zufahrt aus dem ganzen Gangebiet

Schon seit dem frühen Morgen bewegten sich festlich gestimmte Massen durch die Straßen der alten Reichsstadt, in der einstmalig im Römer die großen deutschen Kaiser gewährt wurden und in der 1848 zum ersten Male die Deutsche Nationalversammlung zusammentrat, deren politisches Ziel u. a. die Schaffung eines Großdeutschen Reiches war. 50 Sonderzüge haben etwa 60 000 Menschen aus dem Gangebiet nach Frankfurt gebracht, die dem Führer auf seiner Fahrt durch Frankfurt zujubeln werden. Stundenlang vor der Ankunft des Führers waren die Straßen zum Hauptbahnhof und der dem Bahnhof vorgelagerte Hindenburg-Platz schon fast verstopft. Das überwältigende Bild der aufmarschierenden Massen verfiel sich noch, als um die Mittagszeit die Betriebe und Ladengeschäfte schlossen. Alle wollten dem Führer den Beweis ihrer Treue geben, sie wollten nicht erst bis zum 10. April warten, um ihr einstimmiges Ja abgeben zu können

wie in einem Bienenhorn zu, und doch vollzieht sich alles nach einer planmäßigen Ordnung. In der Turnhalle sind größere Schiller mit einigen Lehrkräften damit beschäftigt, riesengroße Wandkarten herzustellen, die das neue Deutschland und die neugewonnene Provinz Oesterreich veranschaulichen. In allen Klassen wird ein Wahltagbuch geführt, in das die Kinder die Leistungen unseres Führers während der letzten fünf Jahre eintragen, zeichnerische und graphische Darstellungen vervollständigen das Bild. Worte des Führers werden eingeschrieben, Bilder aus Zeitschriften und Zeitungen eingeklebt und mit schlagkräftigen Ueberschriften versehen. Karten des neuen Deutschlands und Oesterreichs fehlen darin ebenfalls nicht. Ueberall wird gehalten, gezeichnet, gelehrt, geschrieben und gerechnet. Ein Teil der Oberklassen übt eifrig Lieder und Wahlprüfungen, gedehere Schiller sind mit der Anfertigung von Lichtbildern beschäftigt. Zwei weitere Lehrkräfte bereiten die Lichtbild- und Schmalfilmvorführungen auf dem Marktplatz vor. Der Fernsprecher raselt fast den ganzen Tag. Viele Anfragen sind notwendig. Kurzum, die Hans-Schemm-Schule ist nicht wiederzuerkennen, und doch geschieht alles nur, weil auch die Schulen an ihrem Teile mithelfen wollen, damit dem Führer am 10. April ein überwältigender Wahlsieg beschieden ist.

Dresden. Am Sonnabend wird der für einige Zeit geschlossen gewesene Dresdner Zoologische Garten dem Besuch

Begrüßung im Frankfurter Römer

Ankunft des Führers in Frankfurt a. M.

Unter dem begeisterten Jubel einer nach Hunderttausenden zählenden Volksmenge zog der Führer in Frankfurt ein. Es war sein erster Besuch in der alten Kaiserstadt. Sechsmal war er in der Kampfzeit hier gewesen, sechsmal hatte er in der Festhalle gesprochen, die auch am Donnerstag wieder der Schauplatz einer jener Wahlkundgebungen war, die für die Stadt am Main zu unvergesslichen Tagen geworden sind. Vor wenig mehr als zwei Jahren war der Führer zum letztenmal in Frankfurt am Main, in jenem März 1936, in dem Frankfurt zum erstenmal seit 18 Jahren wieder deutsche Soldaten in seinen Mauern gesehen hat.

Was glühende Idealisten einst erträumten und vor nunmehr 90 Jahren von Frankfurt aus verwirklichen wollten, aber nicht erreichten, weil die Zeit noch nicht reif war, ist heute Wirklichkeit geworden durch die Tat des Führers. Er hat das erträumte Großdeutschland geschaffen, und das dankte die Stadt Frankfurt dem Schöpfer des neuen großen Volksreiches aus übervollem Herzen.

Eine Menschenmauer vom Bahnhof bis zum Römerberg

Der Aufmarsch der Massen in der Mainstadt war gewaltig. Als die Geschäfte und die Betriebe gegen Mittag schlossen, wurden die Straßen buchstäblich überflutet vom einem undurchdringlichen Menschenstrom. Die Formationen, die aus dem ganzen Gau zusammengezogen waren, hatten Mühe, die Massen hinter den Sperrketten zu halten. Wie eine unübersehbare braune und schwarze Mauer standen die Stürme der SA, SS und des NSKK in zwei, drei Staffeln gegliedert, auf der kurzen Strecke vom Bahnhof bis zum Römerberg. Nur einmal war die Mauer unterbrochen, da, wo die Abteilungen der Wehrmacht mitten in den Formationen der Partei Aufstellung genommen hatten: Infanterie, Artillerie und Nachrichtenabteilung des Standortes Frankfurt.

Die Massen drängten sich, wie es Frankfurt kaum zuvor erlebt hat. Ganze Pyramiden waren aus Leitern gebaut, und alle Bäume hingen voll von Jungen und Mädchen.

Die Glocken läuten

Die Macht des Jubels war wohl noch nie so gewaltig, wie diesmal, als der Führer durch die silberne Ehrenpforte des Hauptbahnhofes die Stadt Frankfurt betrat. Dort empfing Gauleiter Sprenger den Führer und entbot ihm den Gruß des Gauess. Als die Glocken über die Stadt ihr ehernes Lied erhoben, brach der Sturm der Begeisterung los und pflanzte sich wie ein einziger Schrei durch die Menschenmauer fort.

Im Kaiseraal des alten Römers

Die rote Fassade des alten Rathauses, der Turm der Ratstürme, die hohen Giebel der Häuser rings um dem

wieder zugänglich gemacht. Während der Schließungszeit ließ die Verwaltung des Zoo umfangreiche Neu- und Erweiterungsbauten vornehmen, die sich fast über das ganze Gelände hinwegerstreckten.

Wettervorherlage des Reichswetterdienstes

für Sonnabend:

Frischer Wind aus westlicher Richtung. Meist wolkg. Zeitweise Schauer. Kühl.

Wetterlage: Gegen die warme subtropische Luft, welche sich in den letzten Tagen über Mitteleuropa ausgebreitet hatte, ist am Donnerstag nachmittag in breiter Front eine etwas kühlere Luftmasse vorgestoßen. Sie hat die warme Luft weit nach Süden zurückgedrängt und wird in unserem Gebiet vorläufig wetterbestimmend bleiben.

|| Unser „Ja“ eine Tat im Werk des Führers ||

Die Stunde der Erfüllung

Die österreichische Legion wieder in der Heimat

Den 8000 braven ÖA-Kameraden der österreichischen Legion, die in den Jahren des Kampfes wegen ihres Bekenntnisses zu Adolf Hitler Heimat, Frau und Kinder verlassen und ins Reich flüchten mußten, hat es der Führer durch seine weltgeschichtliche Tat vom 13. März ermöglicht, nun nach einer meist jahrelangen Verbannung in die befreite Heimat, das nationalsozialistische Österreich, zurückzukehren. Ueber Salzburg, Linz und St. Pölten fahren die ÖA-Männer des einstigen „Giltswerts Nordwest“ nach Wien, wo sie am Sonnabend von den Wienern im Triumph empfangen werden. Die Standard „Feldherrnhalle“ gibt der österreichischen Legion das Geleit in die alte Heimat. In Wien wird eine Helbenkehrung stattfinden, und ein Vorbeimarsch der beiden Formationen, sowie der gesamten Wiener ÖA. vor dem Stadtschef und Gauleiter Büchel durchgeführt.

Die kleinen bayerischen Städte Freilassing und Laufen an der Salzach und die Dörfer rundum waren in den letzten Tagen zu einem Heerlager geworden. Eisenbahnzug um Eisenbahnzug rollte ein und brachte aus verschiedenen Teilen des Reiches, in denen die österreichischen ÖA-Männer in besonderen Wagern untergebracht waren, die Abteilungen der Legion nach Freilassing, wo sie zum Appell vor Stadtschef Luge antraten. Der Stadtschef sprach von der Bedeutung dieses Augenblicks, da die Männer der Legion in das befreite Österreich heimkehren dürften, weil sie sich ihren Glauben, die Treue zum Führer und zur nationalsozialistischen Weltanschauung bewahrt hätten. Ihre Aufgabe für die nächste Zukunft sei, daran mitzuarbeiten, daß am 10. April der übrigen Welt der Beweis erbracht werde, daß die Tat des Führers der Auffassung von 75 Millionen Deutschen entsprach.

Feierlicher Einmarsch in Salzburg

Die letzten Vorbereitungen zum feierlichen Einmarsch waren getroffen, und am Donnerstag früh konnten sich die 8000 ÖA-Männer der österreichischen Legion in einer 6 Kilometer langen Kolonne von rund 1000 Fahrzeugen in Marsch setzen. Der Augenblick, den die braven Söhne der österreichischen Heimat, die treuen Kämpfer des Führers so lange herbeigesehnt hatten, war da: Die Rückkehr in die Heimat, in eine befreite glückliche Heimat. Punkt 7 Uhr früh rollte das erste Fahrzeug über die alte Reichsgrenze. Der Führer der Legion, der erste ÖA-Führer Österreichs, Obergruppenführer Reschny, sitzt in dem Wagen, und dann rollt Lastwagen auf Lastwagen über die Brücke hinein in das jubelnde und ergriffene Salzburg. Ueber viele Gesichter rinnen Tränen, aber diese harten Männer brauchen sich in dieser Stunde der Tränen nicht zu schämen. Eine Heimat in Schmach und Schande mußten sie verlassen, und in eine stolze und glückliche Heimat kehren sie zurück.

Ein unbeschreiblicher Jubel empfängt die österreichische Legion. Gegeisterte Freudenensengen spielen sich ab, als sich ihre Brüder und Schwestern ihnen entgegenstürzen und die Fahrzeuge bestürmen, so daß der ganze Marsch fast ins Stoden geraten wäre. Es regnet Blumensträuße, der Jubel kennt keine Grenzen, wie Mauern stehen die Menschen. Es gibt nur Rufen, Winken und Grinsen. Triumphparaden haben sie errichtet, Wagen für Wagen rollt langsam hindurch. „Wir grüßen euch in eurer Heimat!“ so lauten die Spruchbänder über den Straßen.

Immer dichter wird das Menschenpatier, je näher es dem Domplatz zugeht. Kurz vor dem Reichsbild der Stadt verläßt ein Ehrensturmband der Legion die Wagen und marschiert im Paradeschritt auf dem Domplatz auf. Die 15 alten Sturmabteilungen der Standard 59 Salzburg tragen sie in ihren Reihen. Unter ihnen die Fahnen des Traditionssturms, die schon im August 1923 von dem damaligen obersten ÖA-Führer Hermann Göring der ÖA. in Salzburg übergeben worden waren. Der Gauleiter von Salzburg begrüßt die Legion mit herzlichsten Worten in der befreiten Heimat und gibt der Freude Ausdruck, daß sie die Fahnen wieder mitgebracht hat, die das Land so lange vermissen mußte.

Nach einer Ansprache des Obergruppenführers Reschny folgt ein Augenblick, der alle bis ins Innerste ergreift und packt. Unter den Klängen des Präsentiermarsches geben die Legionäre die alten Sturmabteilungen, die sie draußen im Reich so treu und eifrig bewahrt haben, zurück in die Hände ihrer Kameraden der Weigade Salzburg.

Der erste Gruß gilt den Toten der Bewegung

Die heimgekehrten Fahnen senken sich, die Hände recken sich zum stummen Gruß und die Kapelle spielt das Lied „Dem guten Kameraden“. Aus der Domkirche klingt dann leise und getragen das Lied des unsterblichen Freiheitskämpfers Horst Wessel. Ein Sprecher verliest die Namen der Männer, die im Gau Salzburg ihr Leben für die Bewegung geopfert haben. Alle empfinden es; die Toten reihen sich in diesem ersten Augenblick ein in die Front der Lebenden als Mahner und Vorbilder, als unsterbliche Ränder nationalsozialistischen Opfergeistes.

Die Gedenkfeier auf dem Domplatz ist zu Ende. Erhebend und feierlich ist sie verlaufen. Eindrucksvoller hätte die Rückkehr der Legion in die befreite Heimat nicht sein können. Auf dem Residenzplatz nimmt Obergruppenführer Reschny den Vorbeimarsch des Ehrensturmabannes der Legion ab. Danach begibt er sich auf den

Volksgesellschaft hat, als er mit Stolz und Genugtuung feststellt, daß der Nationalsozialismus Deutschland wieder politisch zu Ansehen in der Welt verholfen hat, daß er Deutschland einen neuen wirtschaftlichen Aufstieg brachte, daß aber höchstens wirtschaftliches Glück nur Wälfen zu teil werde, die sich dieses Glück durch ihre Gesamthaltung verdienen.

Ein neuer Sturm des Jubels bricht los, und die Menschen springen wieder von ihren Plätzen hoch, als der Führer dann mit leidenschaftlich bewegter Stimme erklärt, daß er, wenn er das Verfallene Friedensbild seit für Seite zerrissen habe, sich nicht als Rechtsbrecher, sondern als Rechts wiederhersteller, nicht als ein Vertragsbrecher, sondern als ein Mann fühle, der es ablehnt, ein Diktat als heilig anzusehen.

Friedhof in Salzburg und legt einen Kranz nieder, dessen Gedenktafel die Aufschrift trägt: „Den toten, österreichischen Kameraden — die österreichische Legion! Der Obergruppenführer.“ Einen zweiten Kranz widmet er den Eltern des Führers auf dem Friedhof zu Leonding.

Inzwischen hat der Ehrensturmband der Legion seine Wagen bestiegen, denen sich auch die übrigen Fahrzeuge wieder anschließen.

Triumphfahrt nach Wien

In endloser Kolonne geht die Fahrt der Legion weiter, hinein in das Land Salzburg, hinein nach Oberösterreich, hinein in die Heimat, in das deutsche Österreich, von dem brausenden Jubel der Volksgenossen begleitet. Auf allen Fahrzeugen Männer mit lachenden Augen und pochenden Herzen, beglückt durch das Bewußtsein, daß sie jetzt wieder, endlich wieder, in ihrer Heimat sind, im deutschen Österreich, im großen deutschen Vaterlande. Immer wieder grüßen sie den Führer, den Schöpfer dieses großen Deutschen Reiches. Die Dörfer und Städte Ober- und Niederösterreichs sind in herrlichen Festschmuck getaucht. Die Bevölkerung umfaßt die Straßen und begleitet die Fahrt mit weithin schallenden Sieg-Heil-Rufen. Bereits in den Nachmittagsstunden erreicht die Spitze Weis, wo auf dem Hauptplatz ein feierlicher Empfang stattfindet. Im Raume Weis-Amstetten und Enns wird die Legion für die Nacht einquartiert und feht Freitag früh nach St. Pölten ihren Marsch fort, der sie am Abend bis vor die Tore Wiens bringt.

Leuchtendes Vorbild für die Jugend

In dem stolzen Augenblick, in dem die österreichische Legion in die Heimat zurückkehren darf, richten sich die Augen des ganzen deutschen Volkes und auch des Auslandes auf diese braven Männer, die jahrelang für den Führer gekämpft, gelitten und gearbeitet haben. Nur wenigen ist bekannt, daß der größte Teil der Last des Kampfes um die Befreiung der Heimat auf den Schultern dieser Männer ruhte. Gibt es doch nur wenige Legionäre, die nicht die Arrete und Konzentrationslager in Österreich kennengelernt hätten, keinen, der nicht seine Existenz verloren hätte und seine Familie verlassen mußte.

Ihnen allen ist der Führer der österreichischen Legion, Obergruppenführer Reschny, leuchtendes Vorbild gewesen. Das Opfer der Legionäre — fern der Heimat und ohne Verbindung mit ihr — bildet ein Ruhmesblatt mehr in der Geschichte der Sturmabteilungen des Führers. Erst eine spätere Geschichtsschreibung wird alle diese Dinge zu würdigen wissen, auch die fruchtbringende Arbeit, die die Legionäre im Reich geleistet haben. Ihre größte Arbeitsleistung stellt wohl der Bau der Autofraße auf dem Wallberg dar, die, zur Hälfte vollendet, als ewiges Denkmal der ÖA. im Sommer 1937 durch Stadtschef Luge dem Verkehr übergeben werden konnte. Auch im Katastropheneinsatz stellten die Legionäre ihren Mann, bei Ueberschwemmungen durch Wolkenbrüche und Wildwasserüberbehrungen und bei Bränden. Sie waren überall dort zu sehen, wo es galt, deutsches Gut und Volkvermögen zu schützen und zu mehren.

Die rein ÖA-mäßige Leistung der Legionäre gibt das selbe großartige Bild ihres Einsatzes. Wenn sie bei den Reichsparteitagen oder anderen deutschen Veranstaltungen in strammer soldatischer Haltung defilierten, wenn ihre Musikzüge im Rundfunk oder beim Weltkongreß für Freiheit und Erholung in Hamburg 1936 oder in den Werken tausender großer Industriebetriebe usw. deutsche Volksgenossen ergötzen, dann zeigten sie, daß sie nicht nur zu arbeiten verstanden, sondern daß sie auch deutschen Volksgenossen Freude in freien Stunden bringen konnten.

Groß waren ihre Leistungen und Erfolge auf sportlichem Gebiet. Der Reichswettkampf der ÖA. in Berlin 1937, die NS-Kampfspiele 1937 in Nürnberg gaben ihr Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Ausgezeichnet waren die Leistungen bei den Gedächtnismärschen, wo man sie überall unter den Besten fand. Ueberaus groß und für die ÖA. ehrend waren die Erfolge der Legion, wo immer eine Skisport-Veranstaltung durchgeführt wurde.

Diese kurze Uebersicht zeigt, daß die Legion, wo immer sie vor eine Aufgabe gestellt wurde, diese unter Einsatz ihrer ganzen Kraft löste. So mögen die Leistungen der Legionäre dem ganzen deutschen Volke, besonders aber der heranwachsenden deutschen Jugend zeigen, daß es nur einen Weg zum Erfolg gibt: Durch Kampf zum Sieg!

Der Stadtschef ehrt des Führers Eltern

Auf seiner Fahrt von München nach Wien, wo am Sonnabend die österreichische Legion und die ÖA-Standard „Feldherrnhalle“ einmarschierten, begab sich Stadtschef Luge, wie die NS. meldet, von Linz aus nach Leonding. Auf dem dortigen Friedhof legte er am Grabe der Eltern des Führers einen Kranz nieder, dessen Schleife die Worte trägt: „In Dankbarkeit denken, die uns den größten Deutschen schenkten. Für die ÖA. Großdeutschlands. — Der Stadtschef.“

Mit bewegten Worten schildert der Führer dann die Not des österreichischen Volkes unter dem Friedensdiktat und unter dem sogenannten demokratischen Regime. Als er dann weiter ausführt, wie er selbst von seiner Jugend ab nichts anderes gekannt habe als feins deutsches Volk, als die Wiederauferstehung des deutschen Volkes, unterbrechen die erregten Massen den Führer minutenlang durch Beifallsstürme. Und als der Führer dann mit einem neuen Bekenntnis seiner Liebe und seines Vertrauens zum deutschen Volk seine Rede schließt, kennt die Begeisterung dieser Massen überhaupt kein Ende mehr.

Aus diesem Beifallssturm erheben sich schließlich die Klänge der Nationalhymnen, die mitgesungen werden als ein Treueschwur für den Führer, als eine Verpflichtung des ganzen deutschen Volkes für den 10. April

Römerberg wären fast zugebedt von langen wehenden Fahnen mit goldenen und silbernen Bändern. Der lang verlegte Gerechtigkeitsbrunnen, der bei den Kaiserkrönungsfeiern den Wein fürs Volk gespendet hatte, sprudelte wieder seit langem zum erstenmal in fröhlichen Wasserstrahlen. Ein unbeschreiblicher Jubel brauste los, als der Wagen des Führers erschien.

Durch das Spalier der FF betrat der Führer die steinernen Hallen des Römers. Er schritt die Kaiserstiege hinauf, auf der jahrhundertlang die Herrscher des Deutschen Reiches denselben Weg gegangen sind. Im Kaisersaal nahm der Führer die Vorstellung der Ehrengäste entgegen: Führerkorps der Partei, Generalität und Behörden. Jedem einzelnen, den ihm der Gauleiter vorstellte, gab der Führer die Hand. Auge in Auge stand er mit manchem alten Kampfgenossen, und dem und jenem klopfte er in Treue auf die Schulter. Immer zeigte er sich dazwischen den Massen, die draußen nicht müde wurden, unaufhörliche Sprechschreie anzustimmen: „Wir wollen unseren Führer sehen!“ Vom Balkon des Römers dankte er ihnen mit seinem Gruß.

Das Reich der Deutschen ist gegründet

Dann richtete Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs in tiefster Bewegung Grußworte der Stadt des Deutschen Handwerks an den Führer. Es sei die glücklichste Stunde seines Lebens, so sagte er, daß er dazu berufen sei, die Gefühle aller derjenigen, die draußen dem Führer zusubeln, zum Ausdruck bringen zu dürfen. Zum erstenmal weilte der Ehrenbürger der Stadt Frankfurt im Kaisersaal des Römers. Auf diesem in Jahrhunderten geweihten Boden seien die deutschen Kaiser gewählt worden. Die Kaiserbilder von Karl dem Großen bis Franz II., die von diesen Wänden herabblinden, erinnern an Größe und Untergang des alten Deutschen Reiches.

Der Oberbürgermeister sprach von den Schicksalsstunden, in denen das alte Reich untergegangen sei, und von den Jahren 1848, 1871, in dem nach dem Frankfurter Frieden das Bismarck-Reich neu entstanden sei, das dem Sturm des Weltkrieges freilich nicht standhalten konnte.

Die Vorsehung habe es dem Führer vorbehalten, das wahrhaftige Reich der Deutschen zu gründen. Eine jahrhundertlange Sehnsucht, die damit erfüllt worden sei, wurde durch die Eingliederung der deutschen Ostmark geirrt. Die Stadt Frankfurt, die sich schon in der Kampfzeit eine stolze Tradition erworben habe, werde am 10. April zeigen, daß sie ihres Ehrenbürgers würdig sei.

„Das neue Großdeutsche Reich wird für alle Zukunft bestehen“

Tief bewegt gab darauf der Führer der Bedeutung der denkwürdigen Stunde Ausdruck:

„Ich bin glücklich, daß ich diese Stadt heute betreten kann als Vollender einer Sehnsucht, die einst hier ihren tiefsten Ausdruck fand, und ich bin vor allem glücklich, daß ich dabei zum ersten Male in meinem Leben in diesem herrlichen Saale weile. Das Werk, für das vor 90 Jahren unsere Vorfahren kämpften und bluteten, kann nunmehr als vollbracht angesehen werden. Ich bin dabei der Ueberzeugung und der selbstbestimmten Zuversicht, daß dieses Werk, das neue Großdeutsche Reich, für alle Zukunft bestehen wird, denn es ist getragen vom deutschen Volke selbst und begründet auf der unvergänglichen Sehnsucht des deutschen Volkes nach einem Reich.“

Mit herzlichsten Worten dankte der Führer der Bevölkerung der Stadt Frankfurt am Main für den Empfang, den sie ihm bereitet habe.

Eintragung ins Goldene Ehrenbuch der Stadt

Die Zehntausende auf dem Römerberg, die den feierlichen Begrüßungsakt, durch Lautsprecher übertragen, miterlebt hatten, verlangten nun stürmisch nach dem Führer. Er trat mit dem Gauleiter auf den Balkon des Kaisersaals. Nun brauste der Jubel orkanartig über den Platz. Immer wieder grüßte der Führer die Menge, die nicht müde wurde in ihren begeisterten Treuebezeugungen.

Nachdem dann der Führer sich im Ratskammerzimmer in das Goldene Buch der Stadt Frankfurt am Main eingetragen und unter Führung von Gauleiter Sprenger und Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs noch den Bürgersaal mit seinen großen historischen Wandgemälden besichtigt hatte, verließ er den Römer. Seine Fahrt zum Hotel „Bäcker Hof“ gestaltete sich zu einem neuen Triumph.

Die große, etwa 20000 Personen fassende Festhalle ist schon seit Stunden bis auf den allerletzten Platz besetzt. Unter dem Jubel der in der Festhalle versammelten Massen marschierten um 19.40 Uhr die Standarden und Fahnen der Bewegung und ihrer Gliederungen sowie des Heeres und der Luftwaffe ein. Vier Kompanien des Heeres und eine Kompanie der Luftwaffe sowie die Ehrenformationen der Partei rückten in die Gänge ein.

Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger eröffnete die Rundgebung und gedachte zunächst aller derjenigen, die ihr Leben für Deutschland hingegen haben, weiter alle der Männer, die sich seit Jahrhunderten für den Gedanken der deutschen Einheit eingesetzt haben. Er erwähnte dabei besonders den Versuch der deutschen Einigung im Jahr 1848, als von Friesland bis Steiermark der Aufschall: Ein Volk, ein Reich!

Der Einiger Deutschlands spricht

In dem Augenblick, als der Gauleiter in der Festhalle seine Rede beendet betritt der Führer die Halle. Die 20000 Menschen springen von ihren Sitzen hoch und stimmen ein in die Jubelrufe, die noch von draußen zu hören sind. Sie grüßen den Führer, der mit seiner Begleitung auf der Ehrentribüne Platz nimmt, in einer überwältigenden, leidenschaftlichen Weise.

Der Führer spricht in dieser weihelichen Stunde in der Frankfurter Festhalle von der großen Geschichte der alten Reichshalle. Ergriffen lauschen die Massen den Worten des Führers, des Mannes, der, wie kein anderer in der Geschichte der Jahrtausende, Großes und Bleibendes für sein Volk geleistet hat, als er der Verdienste anderer Staatsmänner, wie Bismarck, gedenkt. Mit stürmischer Zustimmung folgen sie den Ausführungen des Führers über Kampf und Sieg der nationalsozialistischen Bewegung und über die Erziehungsaufgaben im nationalsozialistischen Reich. Zustimmungsbundgebungen begleiten den Führer, als er davon spricht, welche glücklichen Auswirkungen die nationalsozialistische Erhebung unseres

111
— 3
der Ind
1717 Le
280 nicht
fung bes
sonders
in der
geräte,
der Firm
— 4
abend, d
liegt die
Volksab
gebäude
nen Vol
Geworde
Stimmke
Glasbütt
— 5
Wirtscha
und am
— 6
Dresden
Profeßo
Einloch
Triebebo
gebnis d
diese We
durch ihr
streich un
Ihre bequ
holzverle
gen Innen
— 7
Allten
lungssaff
sind in
städtische
bei der
Lößsch w
an Stelle
stein (Be
Johannes
Liebscher
wählt.
— 8
Allten
aus Lieb
Mühle
funden.
— 9
Verungli
Heidenau
— 10
Sonntag
Ursula i
Frau mi
such geg
merkham
bewußtlo
kam die
unglückl
— 11
Allten
Volksbild
Grenzlan
Wirkung
tergefähr
ausgebau
Magna
landes zu
— 12
Dessa
gearbeitet
kenntnis
den Kind
uns und
Reich nüt
Propagan
Transport
leuchtend
seine St
geben.
— 13
Seife
nerslagab
ler Rand
sich auf
polizei ge
beimes „
öffnete ne
meißer P
Volksabst
nik. Er
landes u
1918 und
seivollem
auf die
Wahlbet
Orke. U
pelle der
spielte.
— 14
Drei
postve
Schanda
vom 3. 1
— 15
Gro
beret.
auf ein
der trug
Rüden
die große
durch sei
— 16
Noch
dorfer
seinem
Strede
kürzer.
Häuser
dürfte in
der Not

Aus der Heimat und dem Sachlenland

— Zu der Kaufmannsgehilfenprüfung bei der Industrie- und Handelskammer Dresden hatten sich 1717 Lehrlinge gemeldet, von denen 54 zurücktraten und 280 nicht bestanden. Von den 1373 Prüflingen die die Prüfung bestanden haben, konnten 74 mit Buchprämien für besonders gute Leistungen ausgezeichnet werden, unter ihnen in der Prüfungsgruppe Einzelhandel, Haus- und Küchengeräte, Eisen- und Metallwaren Heinz Kadeffock bei der Firma Georg Mehner in Dippoldiswalde.

— Volksgenossen, seht die Stimmkartei ein! Sonnabend, den 2., und Sonntag, den 3. April, von 9—13 Uhr liegt die Stimmkartei für die am 10. April stattfindende Volksabstimmung und Reichstagswahl im Verwaltungsgebäude aus. Es dürfte sich vor allem für die neu zugezogenen Volksgenossen und die seit der letzten Wahl wahlfähigen Gewordenen empfehlen, sich von ihrer Einzelkartei in die Stimmkartei zu überzeugen.

— In einer Betriebsversammlung am 6. April spricht Wirtschaftsminister Pg. Lenk im Eisenwerk Schmiedeberg und am gleichen Tage abends in einer Wahlkundgebung in — Demnächst finden im Bezirk der Reichsbahntraktion Dresden auf den von Jittau ausgehenden Schmalspurstrecken Probefahrten mit neuen Schmalspurtriebwagen statt. Mit dem Einschlag dieser Wagen wird der Zweck verfolgt, die Vorteile des Triebwagens auch auf Schmalspurstrecken auszunutzen. Vom Ergebnis der Probefahrten wird es abhängen, in welcher Weise diese Wagen verwendet werden. Die neuen Fahrzeuge fallen durch ihren schmucken, in weinrot und elfenbein gehaltenen Anstrich und die Hohlblechkarosserien an den Längsseiten besonders auf. Ihre bequemen Sitzplätze werden zusammen mit einer Räderholzverkleidung und der in den Farben dazu abgestimmten übrigen Innenausstattung zur Behaglichkeit des Reisens beitragen.

Altenberg. Verwaltungsekretär Pg. Köhler, Verwaltungsassistent Rudolph und Stützweilstellenleiter Liebert sind in den Reichsfinanzdienst übernommen worden. Der städtische Rechnungsführer Liebert wurde als 2. Prüfer bei der Amtshauptmannschaft Dresden berufen. An Stelle Köhler wurde der Verw.-Assistent Stolle aus Kurort Dobbin, an Stelle Rudolph der Angestellte Erwin Kröhnert, Bärenstein (Bez. Dresden), an Stelle Liebert der Verw.-Assistent Johannes Fleischer aus Kurort Jonsdorf und an Stelle Liebert der Angestellte Reinhold aus Markneukirchen gewählt.

Altenberg. Mittwochabend wurde von Zollbeamten der aus Liebenau stammende, 18-jährige Motorradfahrer Kurt Mühle auf der Ripsdorfer Reichstraße bewußtlos aufgefunden. Das Motorrad wies Beschädigungen auf. Der Verunglückte wurde mit einer Gehirnerschütterung in das Heidenauer Krankenhaus gebracht.

— Der 40-jährige Arbeiter Paul Hofmann versuchte am Sonntag nachmittag sich und sein zweijähriges Töchterchen Ursula in der Küche mit Gas zu vergiften, während seine Frau mit den zwei älteren Kindern nach auswärts zu Besuch gegangen war. Die Hausmitbewohner wurden aufmerksam und drangen in die Wohnung ein. Während der bewußtlose Mann ins Leben zurückgerufen werden konnte, kam die Hilfe bei dem Kinde zu spät. Der Grund zu der unglücklichen Tat ist in Krankheit und Schwermut zu suchen.

Altenberg. Der Leiter des sächsischen Ministeriums für Volksbildung hat genehmigt, daß die bisherige „Höhere Grenzlandschule“, private Realschule, zu Altenberg, mit Wirkung vom 1. April d. J. ab als öffentliche Schule weitergeführt und zu einer 8-stufigen Oberschule für Jungen ausgebaut wird. — Das ist als eine weitere bedeutsame Maßnahme zur kulturellen Stärkung des sächsischen Grenzlandes zu werten.

Oelsa. Überall wird fleißig an der Vorbereitung der Wahl gearbeitet. Auch die Schule hat sich voll in den Dienst des Wahlenntreffes zum Führer gestellt. Nicht nur im Unterricht wird den Kindern der Sinn der Wahl, die Leistung des Führers für uns und die Mitarbeit eines jeden Volksgenossen am Dritten Reich näher gebracht. Auch nach außen hin tritt die Schule als Propagandist für die Wahl auf. An der Schule ist ein großes Transparent aufgezogen worden, das von seiner Höhe weithin leuchtend jeden Volksgenossen aufmerksam macht, am 10. April seine Stimme für den Führer und damit für Deutschland abzugeben.

Seifersdorf. Die Ortsgruppe der NSDAP hatte für Donnerstagabend zu einer Wahlkundgebung eingeladen. Die Kundgebung ging ein Propagandamarsch voraus, an welchem sich außer den Gliederungen der Bewegung auch die Feuerlöschpolizei geschlossen beteiligte, wie auch die Insassen des Gemeindefeuerwehres „Nachschicht“ anwesend waren. Die Kundgebung eröffnete nach dem Fahnenenträgen Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Pg. Müller mit treffenden Worten der Werbung für die Volksabstimmung am 10. April. Hierauf sprach Pg. Jost, Chemnitz. Er gab einen Rückblick der Geschichte des deutschen Vaterlandes und führte vor allem die Jahreszahlen 1806, 1848, 1866, 1918 und 1933 an, ein Stück deutsche Geschichte mit ihrem wechselvollem Schicksal. Am Schluß seiner Ausführungen wies er auf die Bedeutung des 10. April hin und forderte 100-prozentige Wahlbeteiligung und ein 100-prozentiges „Ja“ auch in unserem Orte. Umrahmt wurde die Kundgebung von Märschen der Kapelle der Feuerlöschpolizei, welche auch zum Propagandamarsch spielte.

Dresden. Fahrpreisermäßigung im Kraftverkehr. Die Fahrpreise der Kraftposten von Lab Sandau nach Schöne und nach Reinsdorf werden vom 3. April an wesentlich ermäßigt.

Großröhrsdorf. Hundert Jahre Bandweberei. Die Band- und Gurtweberei Gebr. Schöne kann auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Der Gründer trug seine Erzeugnisse noch mit einem Roff auf dem Rücken zu Fuß auf die Leipziger Warenmesse und auf die größeren Märkte. Heute ist das Werk auch im Ausland durch seine Erzeugnisse bekannt.

Rositz. Das ging noch gut ab. Ein Hilmendorfer Händler streifte auf der Fahrt nach Schören mit seinem Kraftwagen einen Baum, fuhr aber noch eine Strecke weiter und verlor dann die Gewalt über das Steuer. Der Wagen fuhr eine Böschung hinunter und stürzte in die Wälder. Durch die steile Abfahrt grub sich der Motor in den Flußlauf ein; der Wagen stand bis

Die erste Abstimmung

Bekanntnis der Spaniendeutschen an Bord der „Emden“

Der friedliche Besuch des deutschen Schulkreuzers „Emden“ in der nordspanischen Stadt Bilbao fand nach sechstägigem Aufenthalt sein Ende. Er fand im Zeichen aufrichtiger Freundschaft zum nationalen Spanien und herzlicher Kameradschaft zwischen den Vertretern der deutschen Marine und den Spaniendeutschen. Durch den

Der Führer verwirklichte den Traum vieler Generationen Er schuf das ewige Deutsche Reich Wir danken ihm dafür mit unserem „Ja“

wirksamen Schutz, den die deutsche Kriegsmarine den in Spanien lebenden Volksgenossen seit Beginn der Revolution zuteil werden ließ, sind diese besonders eng mit ihr verbunden.

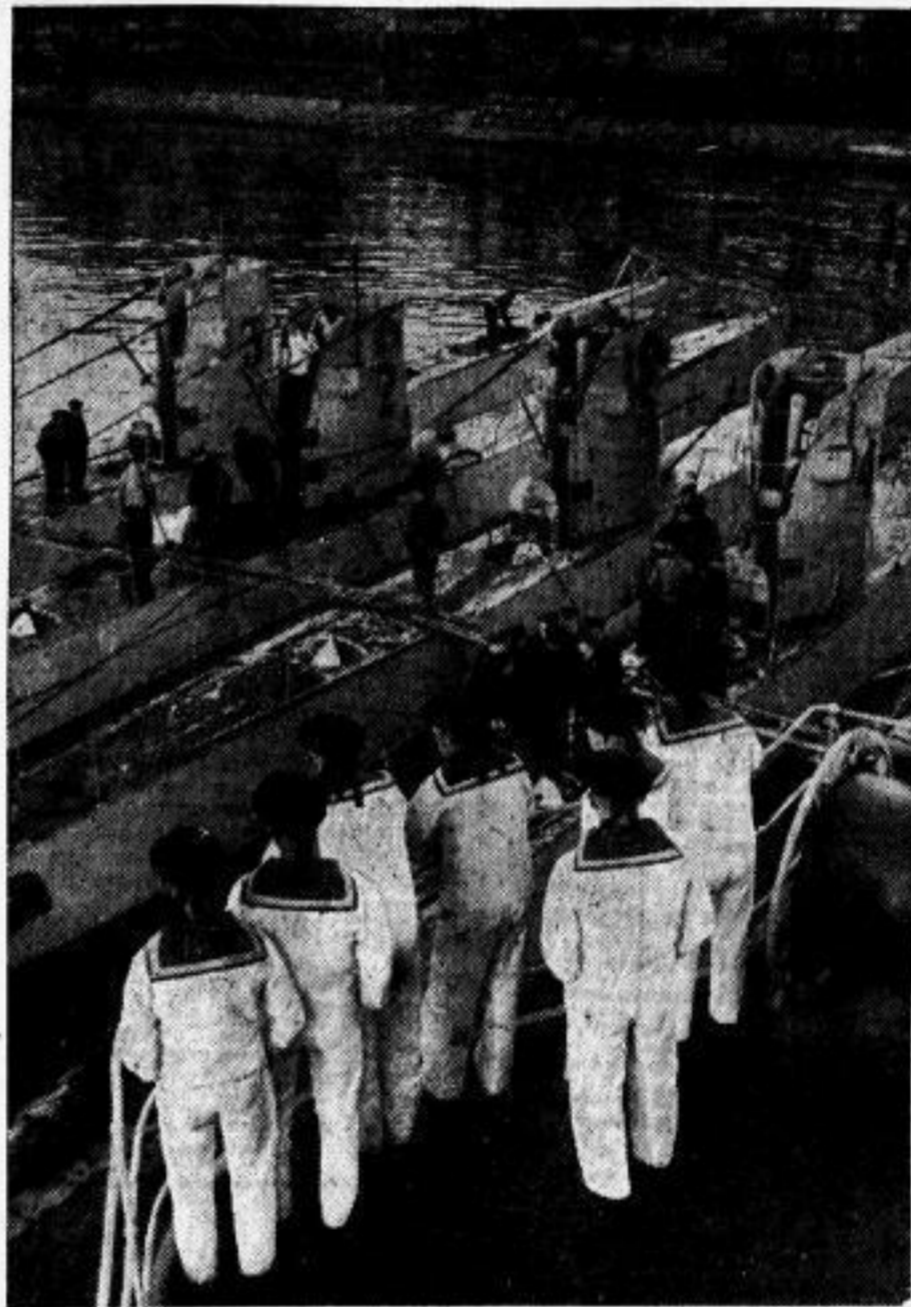
Der letzte Tag des Aufenthalts wurde für die Spaniendeutschen in Bilbao zu einem besonders festlichen Ereignis. Allen in Bilbao und Umgebung ansässigen deutschen und deutschstammigen Volksgenossen wurde Ge-

legenheit gegeben, an Bord des Schulkreuzers ihre Stimme zum Volksentscheid abzugeben und sich zum Großdeutschen Volkreich zu bekennen. An der Abstimmung nahmen auch die Befragungen der zur Zeit in Bilbao und Castro Urdiales liegenden deutschen Handelschiffe teil.

Es wurden weit über 400 Stimmen abgegeben, die zu 100 v. H. auf „Ja“ lauteten. Die Wahlbeteiligung betrug auf Grund der Abstimmungslisten ebenfalls 100 v. H.

Auch die Kranken, darunter eine 76 Jahre alte Greisin aus Oesterreich, waren erschienen. Mehrere Volksgenossen hatten den 250 Kilometer weiten Weg von Burgos nach Bilbao zurückgelegt. Andere kamen aus Vittoria und noch aus ferneren Orten.

Der Abstimmungserfolg ist um so denkwürdiger, als der Abstimmungstermin erst am Mittwoch angekündigt worden war. Die Tatsache, daß alle Stimmberechtigten zur rechten Zeit verständigt werden konnten, ist ein beachtlicher organisatorischer Erfolg der Ortsgruppe der NSDAP in Bilbao und ihres Organisationsleiters. — Der Schulkreuzer „Emden“ ließ um 17 Uhr unter den Klängen der Nationalhymnen und unter den brausenden Siegesrufen von mehreren hundert Deutschen wieder aus-



„Inmitten der gigantischen Steigerung unserer allgemeinen Produktion wurde es möglich, eine Ausrüstung ohnegleichen durchzuführen.“

Daß das möglich wurde, dankt das deutsche Volk dem Führer.

Am 10. April Dein Ja dem Führer!

zum Wagnis im Wasser. Nur mit allergrößter Kraftanstrengung konnten die drei männlichen Insassen nach dem Unglück die Türen öffnen.

Hoyerswerda. Glasfabrik wieder in Betrieb. Die seit langer Zeit stillliegende Glasfabrik wird in nächster Zeit wieder in Betrieb genommen. Eine Fabrik aus Röhren (Sachsen) hat die ehemalige Schleiferei gekauft und richtet darin gegenwärtig eine Glasblegerei ein.

Regis-Breitlingen. Vom Zug übersahren. Im Braunlohlenwerk Regis-Breitlingen wurde der 36 Jahre alte Rudolf H. beim Anreten seiner Schicht auf dem Weg zu seinem Arbeitsplatz von einer Lokomotive erfasst und tödlich überfahren. Er ging längs der Gleise und war auf ein Pflanzensignal des Lokomotivführers infolge Schwerhörigkeit anstatt vom Gleise hinweg in dies hineingetreten.

Reichenberg (Böhmen). Zwei Landstreicher umgekommen. In einer Felsenhöhle bei Jungbunzlauer geriet ein Strohlager in Brand. Nachdem man das Feuer gelöscht hatte, wurden an der Brandstätte die Leichen zweier Landstreicher geborgen, die sich tagsüber betäubt umhergetrieben und abends in völliger Trunkenheit in der Höhle niedergelassen hatten. Wahrscheinlich hat das Lagerstroh durch eine brennende Zigarette Feuer gefangen und den Tod der beiden Landstreicher verursacht.

Reichenberg (Böhmen). Nord verurteilt. In Rositz wurde ein Mann im letzten Augenblick von einem Nord an der Ehefrau eines Müllers abgehalten, die er seit einiger Zeit mit Liebeswerbungen verfolgte. Als auf die Hilferufe der Ueberraschten Nachbarn herbeieilten, konnten sie gerade noch dem Angreifer das Messer aus der Hand schlagen. Der Täter konnte verhaftet werden.

Ein Grenzdorf atmet auf

Es ist nicht die Art des neuen Deutschlands, aber Schwierigkeiten hinwegzusehen. Selbsttäuschung und Selbstbetrug sind ihm fremd. Jedermann weiß, daß die Grenzörter unseres Vaterlandes am längsten und bittersten unter der Erwerbslosigkeit leiden mußten. Es war nicht leicht, ihnen Hilfe zu bringen.

Kapituliert hat aber der Rationalsozialismus niemals! Auch den Grenzorten wurde und wird geholfen. Ein bemerkenswertes Beispiel ist das Dörfchen Reichenau in der Oberlausitz — einen Steinwurf von der tschechischen Grenze entfernt. Wie im benachbarten Markersdorf war es hier zunächst die wieder in Gang kommende Textilindustrie, die viele der erwerbslosen Weber und Spinner von der bittersten Not befreite. Seit einiger Zeit wurde mit starker Unterstützung der Partei und des Staates ein neuer Erwerbszweig nach Reichenau verpflanzt: die Kunstharz-, Bijouterie-, Glas- und Schmuckindustrie.

Im vergangenen Jahr haben am 1. Februar und am 1. November je ein Werk ihre Tätigkeit in Reichenau aufgenommen, die bereits in der kurzen Zeit ihres Bestehens bewiesen haben, daß sie lebens- und konkurrenzfähig sind. Das älteste derartige Werk, das sich hauptsächlich mit Kunstharz-Artikeln befaßt, arbeitet seit 1934.

Die seit einem Jahr bestehende Glas- und Schmuckwarenfabrik hat die weltbekannte Gablonzer Erzeugung nach Deutschland gebracht. Sie ist bereits heute in der Lage, mit Gablonz zu konkurrieren. Alles hat sich der kleine Betrieb selbst schaffen müssen, von der kleinsten Schneidemaschine angefangen bis hinauf zu den Bohr- und Schleifmaschinen. Sowohl der Simil-Glas- wie auch der Metallschmuck aus Gablonz wird jetzt in Deutschland in der gleichen, wenn nicht besseren Ausführung hergestellt.

Die junge Reichenauer Industrie, die einem von der

Not hart gepackten Grenzdorf zum Aufstehen verhalf, hat sofort von ihrem Erstehen an wahrhaft nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeist gepflegt. Betriebsführer und Gefolgschaft sind auch hier eine Einheit, die auf Gebel und Verderb aufeinander angewiesen sind. Es wird nicht mehr lange dauern, dann hat in Reichenau eine Industrie festen Fuß gefasst und damit das Grenzdorf für alle Zeiten von der Geißel der Arbeitslosigkeit befreit. Es ist überflüssig, zu betonen, daß damit ein ganzes Dorf eine verschworene nationalsozialistische Gemeinschaft wurde — die Partei war hier der Vetter aus der höchsten Not, man wird ihr immer Dank wissen! Mgt.

Grüß Hitlers an Mussolini

Telegramm an den Marschall des Imperiums.
Der Führer und Reichskanzler hat an den italienischen Regierungschef Benito Mussolini nachfolgendes Telegramm gerichtet:

„Ich sende Ihnen, Benito Mussolini, als dem Marschall des Imperiums meine herzlichsten Grüße. Ich verbinde sie mit meinen Wünschen für die Größe Ihres faschistischen Italiens.“
gez. Adolf Hitler.“

Flucht aus Barcelona

Die Bevölkerung verläßt massenweise die Stadt.
Der Vormarsch der nationalspanischen Truppen in Katalonien hat nach einem Bericht des „Journal“ aus Barcelona in der katalanischen Hauptstadt sehr desorganisierend gewirkt. Die Bevölkerung verläßt die Stadt, und den ganzen Tag über sieht man Flüchtlinge in Autos und auf Eisenbahnwagen so gut wie gar nicht mehr funktionierenden, zogen sie zu Fuß aus der Stadt. Diese Auswanderer gaben ein Bild von der völligen Unsicherheit, in der die Notizen sich befinden. 30 Kilometer im Umkreis der Stadt seien alle Dörfer und Orte mit Flüchtlingen überfüllt.

Bolschewisten öffnen Schleusen

Wie der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers meldet, haben die Bolschewisten den Damm des Staues Ebera gesprengt und eine große Ueberflutung verursacht, ohne jedoch den Vormarsch der Nationalen aufhalten zu können. In den katalanischen Dörfern, die von den nationalen Truppen besetzt wurden, bereiten ihnen die Einwohner einen jubelnden Empfang. Sie berichten, noch ganz mit Schrecken erfüllt, von den Greueln der anarchistischen Horden.

„Die Lage ist völlig verändert“

Der diplomatische Korrespondent des „Evening Standard“ meldet, daß die letzten Erfolge des Generals Franco die Pläne für die Entsendung eines internationalen Ausschusses nach Spanien zunichte gemacht hätten. Die Bolschewisten in Barcelona hätten alle irgend verfügbaren Leute an die Front geschafft, und der Zustand der Unruhe, der dort herrsche, mache es unmöglich, eine Kommission dorthin zu entsenden, um Untersuchungen über die genaue Anzahl der ausländischen Freiwilligen anzustellen. Die ganze Lage sei jetzt völlig verändert. Das werde sich auch aus der Sitzung des Hauptunterauschusses des Nichtmischungsausschusses zeigen.

Ein neuer britischer Kontrollplan

In der Donnerstag-Sitzung des Hauptunterauschusses des Nichtmischungsausschusses, die etwas länger als eine Stunde dauerte, legte Lord Plymouth einen neuen britischen Plan zur Wiederherstellung der Kontrolle an den spanischen Grenzen vor. Die Ausschussmitglieder teilten mit, daß sie die neuen britischen Vorschläge ihren Regierungen unterbreiten würden.

GW.-Jagd auf Schwarzsender

Seit Tagen macht die GW. in allen Teilen Sowjetrußlands Jagd auf einen Schwarzsender, der um Mitternacht osteuropäischer Zeit arbeitet und eine scharf gegen Stalin gerichtete Agitation im Namen eines „Verbandes der Befreier“ sendet. Ein Ansager, der von der Unterdrückung des russischen Volkes durch die Sowjets sprach, gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Sender, der eben noch ein Schwarzsender sei, in absehbarer Zeit legal senden werde. Dann meldete sich eine Frauenstimme, die betonte, daß der „Verband der Befreier“ sich seiner Aufgabe voll bewußt sei und wisse, was seinen Mitgliedern drohe, wenn der Standort des Senders entdeckt werden sollte. Die Sendungen wurden schließlich durch einen starken Störsender überdeckt.

In der ersten Wahlrunde

Aufruf an die NSD.-Mitglieder zur Wahl.
Reichshauptamtsleiter Hlgenfeldt erläßt für die Reichswahl der NSD. folgenden Aufruf zum 10. April:
„Die Reichswahl der NSD. ruft alle Mitglieder, alle ehrenamtlichen treuen Helfer und Helferinnen der NSD. und alle von ihr betreuten Familien auf, am Sonntag, dem 10. April 1938, dem deutschen Vaterland und dem Führer als Erste ihre Stimme zu geben in folger Freude und Anerkennung für die bisherigen Leistungen.“
Die Mitglieder der NSD. und ihre betreuten Volksgenossen erfüllen ihre Pflicht schon in der ersten Wahlrunde.“

Zwei neue Rheinbrücken

Feierliche Uebergabe durch den Reichsverkehrsminister.
Am 3. April wird Reichsverkehrsminister Dr. Doppenhuth die beiden neuen festen Rheinbrücken bei Speyer und bei Karlsruhe-Maxau dem Verkehr übergeben. Die Brücken, die an Stelle der alten Schiffsbrücken errichtet wurden, sind in einer Bauzeit von 4 1/2 Jahren vollendet worden. Sie dienen dem Eisenbahn- und dem Straßenverkehr. Die auf drei Pfeilern ruhende Brücke von Speyer ist 63 Meter lang; ihre Fahrbahnen liegen 15 Meter über dem Rhein. Die Karlsruher Rheinbrücke ist 202 Meter lang und hat zwei getrennte Ueberbauten für den Straßen- und den zweigleisigen Eisenbahnverkehr.

Die Kabel zerhackt

Schon wieder Sabotageakte an britischen Flugzeugen.
Nachdem das britische Luftfahrtministerium dieser Tage den gemeldeten Sabotageakt in einer Flugzeughalle bestätigt hatte, werden jetzt zwei weitere Fälle von Sabotage bekannt. Carl Winterstein teilte für das Luftfahrtministerium mit, daß in einer Flugzeugfabrik bei Southampton bei einer Maschine, die für die britische Luftwaffe zum Abholen bereitstand, die Kabel zerhackt worden seien. Ein ähnlicher Fall sei auch in einer Fabrik in Wagniton bei Coventry festgestellt worden.

Der Führer spricht heute in der Stadt der Auslandsdeutschen.

Das festlich geschmückte Stuttgart am Vorabend des Führerbesuches. — Das ganze Schwabenland in freudigster Erwartung.

Stuttgart, 1. April. Der Führer wird heute abend in der Stuttgarter Schwabenhalle vor den schwäbischen Volksgenossen sprechen. Stuttgart und darüber hinaus der ganze Gau Württemberg-Hohenjoller ist gerüstet, den Schöpfer und Vollender des geeinten großen Reiches wie einen Triumphator zu empfangen.

Ab 1. April politische Versammlungen und öffentliche Kundgebungen in der Tschechoslowakei verboten.

Prag, 31. März. Einer amtlichen Mitteilung zufolge hat der Innenminister auf Grund eines Beschlusses der Regierung ab 1. April dieses Jahres die Abhaltung politischer Versammlung und anderer öffentlicher Kundgebungen ähnlichen Charakters verboten.

In Kürze Einfluß des Arbeitsdienstes in Oesterreich.

Große Kultivierungsaufgaben. — Hilfe für die notleidenden Bergbauern.

Wien, 1. April. Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl hat eine Reise durch die österreichischen Lande zur Festlegung der ersten Arbeitsaufgaben in dem ins großdeutsche Reich heimgekehrten Land begonnen. In einer Massenversammlung in Linz legte er die Grundzüge und die tragenden Ideen des Arbeitsdienstes im Dritten Reich aus. Er verhandelte in seiner Rede, daß in aller Kürze auch der österreichische Stamm im deutschen Volk seinen Anteil an der großen Schule der Volksgemeinschaft, dem Arbeitsdienst, nehmen werde.

Reichsleiter Hierl wird, wie er weiter mitteilte, in den nächsten Tagen seine Fahrt durch die übrigen österreichischen Länder fortsetzen. Zur Einleitung des alsbaldigen Einflusses des Arbeitsdienstes sind zunächst die Standorte für sechs Lager in Oberösterreich festgelegt worden. Es handelt sich hierbei als Arbeitsaufgabe zunächst um die endgültige Kultivierung des Inzer Moores, dessen Durchsicherung am bisherigen System gescheitert war. Dort wird das erste Lager errichtet. Aus dem Moor wird eine große Zahl von Bauernsiedlungen entstehen, außerdem ist mit der Gewinnung von etwa 40 Millionen Kubikmeter wertvollen Brennstoffes zu rechnen. Weiter werden größere Wasserbauten an der Traismaach, an der Moartn und an der Ager durchgeführt. Ferner wird sofort mit dem Ausbau von sogenannten Oilerwegen an der steirischen Grenze begonnen. Dieser Ausbau der Verbindungswege zwischen den Bauernhöfen und den Verkehrsstraßen, der von den Bergbauern bei ihrer Notlage selbst nicht vorgenommen werden konnte, löst mit einem Schlage das schwierige Verkehrsproblem dieses im tiefsten Grund liegenden Teiles der österreichischen Bauernschaft. Die genannten Projekte bilden aber nur den Anfang zu einem sehr viel stärkeren Einfluß des Arbeitsdienstes, der allein in Oberösterreich in absehbarer Zeit bis 20 Arbeitslager umfassen wird.

Die Begeisterungstürme am Schluß der mit eindringlicher Klarheit vorgebrachten Ausführungen des Reichsarbeitsführers beweisen, daß auch der österreichische Teil des deutschen Volkes den Arbeitsdienst nicht mehr länger entbehren will und daß auch im Arbeitsdienst die Südmarch ein unzerbrechbares Band mit dem übrigen Reich im Bewußtsein zum Führer verbindet.

Hermann Göring in Mauterndorf.

Liebe und Jubel empfing ihn.

Mauterndorf, 1. April. Mauterndorf hatte gestern seinen großen Tag. Mit den Mauterndorfern war der ganze Lungau auf dem Plan, und von weither noch aus dem traditionsreichen salzburgischen und dem stolzen kärntner Land, waren sie, alt und jung, herbeigeeilt, um ihren Hermann, Göring zu sehen und zu hören.

Dem Schloß in Mauterndorf war er vor knapp 30 Jahren in die Kadettenanstalt gezogen, als Feldmarschall seines Führers

ist er nun in seine zweite Heimat zurückgekehrt. Liebe und Jubel brandete ihm entgegen, so stark und so gewaltig, wie nur aufrechte deutsche Herzen ihn zum Ausbruch bringen können.
Wo immer nun Hermann Göring in diesen Tagen zu den deutschen Menschen der deutschen Ostmark gesprochen hatte, waren die Kundgebungen zu einem Erlebnis zum großdeutschen Reich geworden. So legte nun auch seine Mauterndorfer Heimat ein Treuebekenntnis und einen Schwur zu Adolf Hitler und seinem machtvollen Reich ab.

„Unabhängigkeit und Wehrbereitschaft.“

Hoover warnt die Vereinigten Staaten vor Einmischung in europäische Fragen. — „Nur der Bolschewismus würde davon Nutzen haben.“

New York, 1. April. Der frühere Präsident Hoover sprach am Donnerstag vor dem „Council for Foreign Relations“ über seine kürzliche Europareise. In dieser ersten öffentlichen Rede seit seiner Rückkehr kritisierte Hoover scharfste die in Amerika herrschenden außenpolitischen Tendenzen und die hieran in einigen Ländern Europas geknüpften Hoffnungen auf eine Einreichung der Vereinigten Staaten in eine „Aktionsfront der Demokratie“, wozu nur der Bolschewismus Nutzen ziehen würde. Als Ergebnis seiner Beobachtungen in Europa empfahl Hoover für Amerika eine Politik absoluter Unabhängigkeit in internationalen Angelegenheiten und eine angemessene Wehrbereitschaft als bestes Mittel, die Vereinigten Staaten aus einem neuen Weltkrieg herauszuhalten.

Schlachtviehmarkt

Dresden, 31. März. Auftrieb: 18 Ochsen, 9 Bullen, 38 Kühe, 5 Färsen, 351 Kälber, 184 Schafe, 588 Schweine. Preise: Kälber: Sonderklasse: a) 1.50 bis 32, 2. —, b) —, c) 40—44, d) —. Schafe: a) 42, b) —, c) —. Schweine: a) 55,50, b) 1.54,50, 2. 33,50, c) 51,50, d) 48,50, e) bis g) —. Marktveeran: Kälber gut, Schafe mittel, Schweine verteilt. 320 Schweine wurden herausgenommen.

Chronik

* Dippoldiswalde. Vor 50 Jahren bemühte man sich hier, die in Aussicht genommene Gerberschule hierher zu bekommen. — Sie befindet sich bekanntlich in Freiberg.

* Schmiedeberg. Vor 225 Jahren — am Sonntag Jubilate 1713 — wurde der Grundstein zu unserer Kirche gelegt. Zum Trinitatisfest 1718 wurde sie geweiht.

* Ripsdorf. Vor 25 Jahren eröffnete Schuhmachermeister K. Giehe hier ein Schuhwarengeschäft.

* Obercarsdorf. 50 Jahre vollenden sich jetzt, seitdem die Familie Keller hier die Fleischerlei betreibt. Anfang April 1888 übernahm Robert Keller die Fleischerlei im Gasthofe.

Kirchliche Nachrichten

Dessa. Heute Freitag abds. 8 Uhr Passionsgottesdienst. Dippoldiswalde. Kol. f. d. kirchl. Betreuung der Jug. Sonntag Judica: 8 Uhr Konfirmationsgottesdienst; Sup. Figner. 10 Uhr Konfirmationsgottesdienst; Pf. Jinger. Kindergottesdienst fällt aus. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst; Pf. Jinger.

Selersdorf. So. 9 Uhr Konfirmation.

Hörsdorf. So. 9 Uhr Konfirmation. 14 1/2 Uhr Taufgottesd.

Henndorf. So. 9 Uhr Konfirmationsfeier. 8 Uhr abds. Feierstunde im Gotteshaus.

Schönfeld. So. 2 Uhr Konfirmationsfeier.

Reichsdorf. So. 9 Uhr Konfirmation.

Saldorf. So. 9 Uhr Konfirmationsgottesdienst. 2 Uhr Tg.

Dessa. So. 9 Uhr Konfirmation.

Landeskirchl. Gemeinschaft, Markt 17. So. 20 Uhr. Gem.-Stunde.

Hauptkassier: Felix Jehne, Dippoldiswalde, ungleich verantwortlich für den gesamten Leitteil einschließlich Bilderdienst. Kass. Hauptkassier: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. II 28: 1138. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Jar Zeit Nr. Dreißigste Nr. 5 gültig.

WINTRICH
Feuerlöscher über ein Vierteljahrhundert durch Zuverlässigkeit bekannt.

ARTHUR REICHEL
WINTRICH u. CO
BENSHEIM a. d. B.
Arthur Reichel
Dippoldiswalde, Bahnhofstr.

Unterstützt unsere Inferenten!

Bahnhotel Wante
Morgen Sonnabend
Schlachtfest
verbunden mit
Langer Nacht

„Prankenmühle“ **Ulberndorf**
Morgen Sonnabend
Schlachtfest
Niersu laden erbeißt ein Guido Espig and Frau

Nun können wir alle dem Führer danken sagt freudig „Ja“

ARNE LICHTSPIELE
Heute Freitag 1/29, Sonnabend 1/29, Sonntag 6 und 1/29
Ein Spitzenfilm höchster Ufa-Klasse mit Gustav Fröhlich, Hell Finkeneller u. v. a.:
Gleisdreieck
Niemals spannend und menschlich packend, ein Großfilm aus dem Leben unserer Verkehrsbeamten. So lebenswahr, so unkonstruiert echt, daß man fühlt: morgen könnte das jeder selber erleben. Nicht Jugendfrei!

Theaterfahrt
am Sonntag, den 3. April 1938
Wie einl im Mai
Anmeldungen erbeten an
Bruno Hamann
Tel. 341

Für die anlässlich unserer silbernen Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und wertvollen Geschenke sagen wir allen unseren herzlichsten Dank
Otto Lohse und Frau
Gasthof Elend
Elsfeld, im März 1938

Doppelkopflisten und Skatlisten hält vorrätig **C. Jehne**

Gestern nachmittags 3 Uhr verschied nach kurzer Krankheit mein lieber Vater, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr
Camillo Louis Eißrich
im Alter von 73 Jahren.
In tiefem Schmerz
Dippoldiswalde, 1. April 1938.
Die Trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für eilige Leser

Reichsbankpräsident Dr. Schacht traf in Brüssel ein, um dem Gouverneur der Belgischen Nationalbank einen zweiseitigen Gegenbesuch privater Natur abzuhalten.

Für den am 1. März verstorbenen Reichsamtstifter Dr. Adolf Wagner übernimmt auf Anordnung des Reichsleiters Dr. Robert Ley der Leiter des Hauptbildungsamtes der NSDAP, und stellvertretende Gauleiter Schmidt die Leitung des Schulungsamtes der Deutschen Arbeitsfront in Personalunion.

Im litauischen Sejm wurde von den drei memelländischen Abgeordneten an den Ministerpräsidenten die Anfrage gerichtet, wann die Regierung den Kriegszustand im Memelgebiet aufzuheben gedenke.

Die erste Eisenbahnstrecke zwischen Polen und Litauen wird bis zum 9. April soweit fertiggestellt sein, daß sie zum Verkehr freigegeben werden kann. Zur Wiederherstellung der übrigen Eisenbahnstrecken, die Polen und Litauen verbinden, wird eine längere Frist benötigt werden. Die erste Strecke ist bereits am 29. März geöffnet worden. Vorkaufslinien werden alle Verkehrswege nur zur Aufrechterhaltung der Beziehungen zwischen den Grenzdistrikten der beiden Länder mit ihren Regierungen benutzt.

Der neue polnische Gesandte in Kowno, Chartwat, überreichte dem litauischen Staatspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben.

Die Enteignung von in der Hauptsache in britischen und amerikanischen Händen befindlichen Oelfeldern durch die mexicanische Regierung war Gegenstand zahlreicher Anfragen im englischen Oberhaus. Earl Hymouth antwortete für die britische Regierung. Er hob hervor, daß die britische und amerikanische Regierung in dieser Frage aufs engste zusammenarbeiten. Es würden keine Schritte von Großbritannien unternommen, um die Interessen der britischen Aktionäre zu wahren.

Grundsteinlegung der Jugendherberge in Braunau am 2. April

Die Stadt der Reichsparteitage hat ihre Verbundenheit mit Oesterreich und besonders mit der Stadt Braunau dadurch zum Ausdruck gebracht, daß sie für die Errichtung einer Jugendherberge in der Geburtsstadt des Führers einen Betrag von 75 000 Mark zur Verfügung stellte. Die Gemeinde Braunau stellt 8500 Quadratmeter Baugrund für das Heim zur Verfügung. Am 2. April wird die Grundsteinlegung vom Reichsjugendführer vorgenommen.

Vorkehr keine Einbürgerungen in Oesterreich.

Von der Reichsstatthalterei wird verlautbart, daß Einbürgerungen durch die Behörden des Landes Oesterreich bis auf weiteres, jedenfalls bis zum 10. April, nicht durchgeführt werden. Einbürgerungsgesuche sind daher gegenwärtig nicht einzubringen, vielmehr ist die Neuregelung der Verleihung der Staatsangehörigkeit abzuwarten.

Weiterbau des Deutschen Gymnasiums in Bromberg.

Durch den Bromberger Stadtpräsidenten wurde die Fortsetzung des seit dem 27. April 1937 stillgelegten Neubaus des Deutschen Gymnasiums und der privaten deutschen Volksschule in Bromberg freigegeben. Die Bauarbeiten werden am 1. April nach fast einjähriger Unterbrechung wieder aufgenommen werden.

Polens Antwort auf die jüdische Börsenpanik.

Nachdem bereits vor einigen Tagen jüdische Börsenschieber in Warschau und Lodz verhaftet und in das Isolierungslager übergeführt wurden, sind jetzt die gleichen Maßnahmen gegen zwei Juden in Lublin ergriffen worden. Der eine von ihnen war bisher der Vizevorsitzende der Fleischbörse. Auch diese Verhaftungen stehen im Zusammenhang mit der von den Juden während der letzten polnisch-litauischen Spannung organisierten Börsenpanik.

Nichtentlassung Thronfolger betraut.

Fürst Franz I. von Liechtenstein betraute den Thronfolger Prinz Franz Joseph mit der Ausübung der ihm verfassungsmäßig zustehenden Rechte. Prinz Franz Joseph ist ein Sohn des Prinzen Alois von Liechtenstein, der zugunsten seines ältesten Sohnes auf den Thron verzichtete. Er lebt im Alter von 32 Jahren und ist unverheiratet.

Wiesensummen für die amerikanische Flottenaufklärung.

Der Senat nahm den vom Repräsentantenhaus bereits gutgeheißenen ordentlichen Marinehaushalt an, der Ausgaben in Höhe von 549 Millionen Dollar für das am 1. Juli beginnende Rechnungsjahr vorsieht. Dies ist der höchste Betrag, der jemals in Friedenszeiten für die amerikanische Marine aufgewendet wurde.

Buschpflanz in Uruguay vereitelt.

Die Regierung der südamerikanischen Republik bedachte einen Busch auf der von militärischer Seite geplant war, um die Amtübernahme des neugewählten Präsidenten General Baldomir zu verhindern. Auf Baldomir selbst wurde ein Attentatsversuch unternommen. Durch energische Maßnahmen und zahlreiche Verhaftungen konnte der Ausbruch des Busches verhindert werden.

Oesterreich in Lippe. Auf einer Tagung der Bürgermeister der lipptischen Städte in Lemgo wurde beschlossen, in den lipptischen Städten jeweils zwei Straßen in Donau- und Braunaustraße umzubenennen.

Jüdischer Rechtsanwalt betrog arme Bauern. Bei der Wiener Polizei gingen in letzter Zeit mehrere Anzeigen ein, die sich gegen den 43 Jahre alten jüdischen Rechtsanwalt Dr. Ernst Vogel richteten. Vogel hatte sich mit einem Geschäftsmacher zusammengetan, der ihm hochverschuldete Bauern zuführte. Unter dem Vorgeben, die Zwangsversteigerung abzuwickeln zu können, nahm Vogel den Bauern alles Geld ab, das sie flüssig machen konnten. Für seine Klienten unternahm der jüdische Gauner natürlich gar nichts, sondern verjubelte die ihm übergebenen Gelder in leichtsinniger Gesellschaft. Die Zahl der Geschädigten ist groß.

Die Ady-Schiffe verlassen Lissabon. Nach zweitägigem Aufenthalt verlassen die drei Ady-Schiffe „Der Deutsche“, „Sierra Cordoba“ und „Oceana“ den Hafen von Lissabon und setzen ihre Heimreise weiter fort. Als Zeichen der Dankbarkeit für die gastliche Aufnahme durch die Lissaboner Bevölkerung veranstaltete die Reiseflektion vor der Abreise ein prächtiges Feuerwerk, das den stürmischen Beifall der zahllosen Zuschauer fand.

„Weltender Paris“. Wie das französische Postministerium mitteilt, erhielt der kürzlich errichtete neue Hochstrahlensender bei Chartres le Roi, der am 1. April seine Sendungen aufnehmen wird, den Namen „Paris - Mondial“, also den recht anspruchsvollen Titel „Weltender“. Sendungen werden zu bestimmten Tageszeiten ausgeführt nach dem Orient und dem Fernen Osten, nach Südamerika, Nord- und Mittelamerika, Afrika und nach den Ländern des östlichen Mittelmeeres.

Ergebnis der Woche

Das Hakenkreuz auf dem Großglockner

Das Hakenkreuzbanner in der Faust der braunen Bannerträger war einst das Kampfsymbol der SA, wenn es galt, die schwachen Herzen aufzurütteln, wenn es darum ging, den inneren Feinden Deutschlands mit starkem Mut und harter Faust entgegenzutreten. Es wurde zum Siegeszeichen, als es zum erstenmal am Berliner Wilhelmplatz auf der Reichskanzlei aufgezogen wurde. Heute ist es das Freiheitszeichen des einigen, freien, starken Deutschlands Adolf Hitlers. Es hat nicht nur die Herzen des deutschen Volkes erobert, es hat der Welt Achtung abgezwungen überall dort, wo es als Symbol des neuen Deutschlands in Erscheinung tritt. Wir wissen es wohl, daß nicht alle draußen in der Welt dieses Zeichen lieben; denn in ihm ist verfinstlicht ein unbedingter Wille für deutsche Freiheit, deutsche Ehre und deutsches Recht. Es ist Kampf- und Siegeszeichen geblieben, denn den Feinden des neuen Deutschlands kündigt es, daß Deutschland nichts von seinen Rechten aufgibt und nicht gewillt ist, sich fremder Macht zu beugen. Es gilt in der ganzen Welt als das Kampfsymbol gegen den Bolschewismus, gegen die Lüge, gegen den Verrat. Jetzt flattert es droben auf dem höchsten Berge des größeren Deutschlands, auf dem Großglockner. In diesen Tagen hörten wir am Rundfunk, wie jener Tiroler Kletterer seinen Aufstieg schilderte zur vereisten Bergeshöhe, um dort das Siegeszeichen des neuen Deutschlands zu hissen. Sein Unternehmen entsprang dem Willen, dem Führer eine Freude zu bereiten. Und wahrlich, es ist ihm eine Freude gewesen, weil er in dieser Tat die Jünger seiner österreichischen Landsleute zu ihm als dem Führer des Reiches und als dem Schöpfer der nationalsozialistischen Idee erkennt. Diese Tat ist darum aber auch symbolisch für das deutsch-österreichische Volk, das heute, wie aus schwerem Traum erwacht, dem Vertreter seiner Heimat entgegensteht. Deutschlands Berge sind größer geworden, die Zugspitze hat sich dem Großglockner beugen müssen. Und von dieser höchsten Gipfelpitze flattert heute das Hakenkreuzbanner hinein in die deutschen Lande und grüßt die 75 Millionen, die sich einig und beglückt unter dieses Siegeszeichen scharen. Das Hakenkreuz auf dem Großglockner verpflichtet jeden Deutschen, sich am 10. April für eine gleichverpflichtende Tat einzusetzen.

Deutschland grüßt den Führer

Seit acht Tagen befindet sich der Führer auf einer Rundfahrt durch die deutschen Lande. Von der alten Ordensstadt im schönen Ostpreußen begann er seine Fahrt, um über Sachsens Wirtschaftszentrum hinauf zum Tor in die Welt und schließlich über die rheinische Metropole und die Frankfurter Goethestadt bis über Stuttgart und München dem endlich wiedergewonnenen Oesterreich zu widmen. Es war bisher eine Jubelfahrt, wie sie keinem Staatsmann je beschieden wurde. Heute zeigt sich, wie eng verbunden der Führer mit dem deutschen Volke ist, wie treu und dankbar ihm die Herzen in Nord und Süd, in Ost und West entgegenzuschlagen. Er erntet heute den Dank für sein unermüdeliches Wirken und Schaffen zum Besten des Volkes und des Vaterlandes. Der Führer selbst hat in diesen Tagen die Antwort auf die da oder dort gestellte Frage, weshalb er sich dieser Mühen einer dreizehntägigen Besuchsreise unterziehe, gegeben und erklärt, daß er müde sein würde, wenn er nicht für sein Volk und Vaterland arbeiten könnte. Und wer den Jubel der Massen, wo immer der Führer sich zeigt, miterlebt hat, wer all die Unbill kennt, die zehn- hunderttausende auf sich nahmen, um den Führer auch nur einen Augenblick von Angesicht zu Angesicht zu sehen, der weiß, daß sein Volk, seine Idee in treuen Händen, in heißen Herzen ruht. Diese Umformung der deutschen Menschen im Ablauf von wenig mehr als fünf Jahren ist einmalig in der Geschichte der Völker. Denn es ist ja nicht so, daß

der Führer dem einzelnen ein geruhames Leben gebracht hätte, sondern daß er Opfer, Arbeit und Gemeinschaftstaten forderte, die in das persönliche Leben eingriffen. Es hat aber in all diesen Jahren jeder am eigenen Leibe erfahren, daß dadurch der Aufbau gewährleistet wird, und daß Deutschlands Zukunft sichert. Das Mitgehen der Menschen mit dem Führer, mit seinem Wert und seinen Zielen setzte aber eine Umformung der Menschen voraus. Daß ihm dies gelang, zeigen ihm die Jubelungsgrüße, die ihm überall in den deutschen Gauen entgegengebracht werden. Sie bekräftigen ihm schon heute, daß am 10. April ganz Deutschland ihm ein freudiges, weltgeschichtemachendes „Ja“ des ganzen Volkes entgegenklingt.

Die Kunst in der Gemeinschaft

Wenn wir bisher von deutscher Kunst und Kultur sprachen, so war es selbstverständlich für uns, daß dazu auch die Kunst und Kultur Oesterreichs gehören. Zu eng waren von jeher die Bande des Blutes und des Geistes zwischen der deutschen Ostmark und dem übrigen Deutschland, und wie es der österreichische Dichter Robert Hamerling einmal ausgedrückt hatte: „Gewaltig in deutschen Landen treift, seinen Schlagbaum kennend, der deutsche Geist!“ Rein, der deutsche Geist hat niemals einen Schlagbaum an der deutschen Donau gekannt. Hin und her ging er, und so wie das Gestirn des jungen Mozart in Salzburg aufging, um dann über ganz Deutschland zu leuchten, so eroberte sich der Rheinländer Ludwig van Beethoven die Herzen der Oesterreicher. Grillparzer und Hebel, der Oesterreicher und der Niederösterreicher, sind ebenfalls Deutsche, wie es Balther von der Vogelweide oder der unbekannt Dichter des Ribelungenliedes waren und all die vielen Tausende, die hier wie dort an dem gewaltigen Bau des deutschen Geistes mit gearbeitet haben. Wenn Reichsminister Dr. Goebbels, der immer tätige Vertreter und Förderer des deutschen geistigen und künstlerischen Lebens, nun vor österreichischen Künstlern gesprochen hat, so galten seine Worte nicht Fremden, die erst in einen neuen Kreis eingeführt werden sollten, nein, er sprach als Deutscher zu Deutschen über die Aufgaben der deutschen Kunst, die nun auch für Oesterreich gelten. Das deutsche geistige und künstlerische Leben hat im nationalsozialistischen Staate von allem Anfang an eine bewusste und mehr als wohlwollende, eine herzliche Förderung erfahren. Die führenden Männer des Dritten Reiches wuhnten um den hohen Wert wahrhafter Kunst zur geistigen Erziehung des Volkes. Sie wuhnten aber auch, daß Kunst nicht etwas sein konnte, was nur für sich bestand, ein isolierter Begriff inmitten einer sonst anderen Umgebung, sondern daß Kunst erst Leben gewinnt im Leben des Volkes. Das Volk muß zur Kunst kommen, gewiß, aber auch die Kunst zum Volk. Das war es, was Dr. Goebbels den österreichischen Künstlern sagte: „Die Kunst muß wieder die Gemeinschaft ansprechen, sie muß dem gefunden und unverbildeten Geschmack des Volkes entgegenkommen und so die Zeit der Stagnation überwinden.“ Das geht nicht von heute auf morgen und nicht mit Ungebuß und Hast. Gut Ding will gute Weile haben, und gute Kunst ist ein gut Ding. Aber nun, nachdem auch in Oesterreich der Staat der guten Kunst den Weg frei gemacht hat, wird auch für Oesterreich, das in kulturellen, künstlerischen und geistigen Dingen ja einen ähnlichen Lebensweg durchgemacht hat, wie ihn Deutschland vor der Nachkriegsperiode hat durchmachen müssen, in künstlerischen Dingen ein neuer Aufschwung kommen. Die österreichischen Kunstschaffenden können teilhaben an der neuen Blüte des gesamtdeutschen Kunstschaffens, und wir im übrigen Deutschland wissen, welch wertvolle Kräfte auf künstlerischem und kulturellem Gebiet uns aus der Ostmark zuwachsen. Wir heißen diese Kräfte willkommen zur gemeinsamen Arbeit am großen Wert.



Jubel begleitet die Soldaten des Führers! Deutschland wieder wehrhaft und stark! Dank dem Führer am 10. April:

Ihm Dein Ja!

Stilbe der Schokolade ganz klein und schön... (faint vertical text on the left margin)

An die Oesterreicher im Reich

Ein Aufruf des Gauleiters Goser.

Der Beauftragte für die Wahlhandlung der im alten Reichsgebiet wohnenden Oesterreicher, Gauleiter Franz Goser, weist noch einmal darauf hin, daß jeder Oesterreicher im alten Reichsgebiet am 10. April in dem für seinen Wohnsitz zuständigen Wahllokal mit grüner Stimmzettel an der Wahl teilnimmt. Zugleich erläßt er an seine Landsleute folgenden Aufruf:

Oesterreicher!

Der Traum unserer Väter ist in Erfüllung gegangen, Oesterreich ist in das große deutsche Vaterland heimgeführt. Die namenlosen Opfer in Gut und Blut, die Kerkern und der Verlust der engeren Heimat waren nicht umsonst! Deutschland ist frei!

Mit der Ausübung des Wahlrechts am 10. April wollen wir Oesterreicher im Reich nicht nur einer Wahlpflicht genügen. Die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich findet unsere jubelnde Zustimmung, ist sie doch die Erfüllung unseres ganzen Lebenswunsches.

Wir wollen vielmehr mit unserem „Ja“ die Heimat und unsere toten Väter, die für Großdeutschland kämpften und starben, grüßen, wir wollen aber vor allem unserem heiliggeliebten Führer danken, daß er durch seine große, historische Tat unsere Heimat befreite. Durch seinen Sieg hat er unser Streben erfüllt und unserm Leben wieder den vollen Inhalt gegeben.

Unser Dank aber ist ein geschlossenes und einmütiges Bekenntnis zu Großdeutschland und seinem Führer Adolf Hitler!

Altes Unrecht beseitigt

Ausgesteuerte Arbeitslose und Jugendliche in Oesterreich erhalten wieder Unterstützung.

Zwei neue Verfügungen erweitern den Kreis der sofort nach dem 12. März aufgenommenen sozialen Maßnahmen im Lande Oesterreich. Arbeitslose, die nach dem 1. Januar 1930 Arbeitslosenunterstützung oder Kostenausweise bezogen haben und ausgestellt worden sind, werden wieder in den Bezug der Kostenausweise aufgenommen, wenn sie arbeitsfähig, arbeitswillig sind und sich in Kostlage befinden.

Die Arbeitslosenunterstützung in Oesterreich war so geregelt, daß nur kurze Zeit nach dem Verlust der Arbeit die vollen Sätze der Arbeitslosenunterstützung gezahlt wurden. Bei weiterer Dauer der Arbeitslosigkeit wurden die normalen Sätze gekürzt. Dann kam als dritter Grad die Kostenausweise und schließlich nach der Aussteuerung die Fürsorge, die in der Art eines Almosen gewährt wurde. Wenn man sich mit dem Fürsorgetag gut stellte, konnte man im Monat vielleicht drei bis fünf Schilling erhalten. Diejenigen Arbeitslosen, die sich seit Beginn dieser Woche bereits gemeldet haben, oder noch bis zum 9. April dieses Jahres melden, erhalten die Sätze der Kostenausweise vom 28. März ab.

Eine ähnliche Maßnahme wird für die Betreuung der jugendlichen Arbeitslosen vom 17. bis zum 25. Lebensjahr, die noch keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung oder Kostenausweise erworben haben, auf ihr Ansuchen die Kostenausweise erhalten. Es wird dabei geprüft, ob sie arbeitsfähig, sowie arbeitswillig sind und sich in Kostlage befinden. Auch Arbeitslose unter 17 Jahren können die Kostenausweise erhalten, wenn sie keine nahen Angehörigen haben und sich daher selbst erhalten müssen.

Arbeitsdienst erlänkt Nahrungsfreiheit

Großeinsatz in Deutschösterreich geplant.

Generalarbeitsführer Tzolens, der Chef des Planungsamtes beim Reichsarbeitsführer, befindet sich derzeit in Wien. Er hält Besprechungen mit den Vertretern des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft, des Bundesstrombauamtes, den Leitern der Meliorationsämter und der Generaldirektion der Bundesforste ab. Diese Besprechungen bereiten den sofortigen Großeinsatz des Arbeitsdienstes zur Ertragsvermehrung des Bodens vor.

Hilfe für den österreichischen Bauer

54 700 000 Schilling vom Reich zur Verfügung gestellt

Auf Veranlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, H. Walther Darre, und auf Grund eines umfassenden, sich auf mehrere Jahre erstreckenden Programmes, das der österreichische Minister für Land- und Forstwirtschaft, Landesbauernführer Reinthaler, vorgelegt hat, hat die Reichsregierung eine Reihe großzügiger Hilfsmaßnahmen für den Wiederaufbau der österreichischen Landwirtschaft ergriffen.

Die für das alte Reichsgebiet im Jahre 1937 durchgeführte Preisentlastungsaktion für Stickstoff- und Kalidüngungsmittel ist auf das Land Oesterreich ausgedehnt worden. Die Preisentlastung von 45 v. H. wird sich auf 55 v. H. erhöhen, sobald die im alten Reichsgebiet durchgeführte Frachtsenkung erwartungsgemäß auch auf die österreichischen Bahnen ausgedehnt worden ist.

Zur Sicherung der Düngemittelversorgung notwendiger landwirtschaftlicher Betriebe werden 1 200 Schilling Reichskredite über die österreichischen Genossenschaften zur Verfügung gestellt. Für den Bau von Futtererzeugungsbetrieben und zur Förderung des Flachs- und Hanfanbaues werden ebenso Beihilfen gewährt, wie das Reich für das Jahr 1938 erstmalig einen Betrag von 5 000 000 Schilling zur Verfügung stellt, um die Errichtung von Ställen für Rinder und von Senn- und Hirtenhütten auf etwa 1 000 bedeutenderen Almen zu erleichtern. Mit Hilfe dieser Mittel sollen auch Auffahrts- und Austriebswege sowie Wasser- und Wasserversorgungsanlagen auf den Almen hergestellt werden.

Einen Betrag bis zu 16 Millionen Schilling für das Jahr 1938 soll zusammen mit den im Haushalt des Landes Oesterreich vorgesehenen Mitteln zur Instandsetzung bzw. Neuerrichtung von Gebäuden, zur Ergänzung des lebenden und toten Inventars, zur Förderung des Baues von Anschlußwegen der Höfe an das Verkehrsnetz, zur Vereinfachung von Verpflichtungen bei Wald und Weiden usw. dienen.

Um tüchtigen Erwerbern von heruntergewirtschafteten Höfen die schnelle Wiederaufnahme der Betriebe zu ermöglichen, hat das Reich einen Betrag bis zu 7 Mil-

Der Jude zerschlug das Werk

Arbeiter eines Ortes lagen auf der Straße

„Das waren böse Zeiten“, erzählte mir kürzlich ein Arbeitskamerad aus der Spinnerei in Ebersbach (Oberlausitz), „als 1932 der von Juden geführte Textilkonzern aufgelöst wurde und alle Werke ihre Arbeiter entlassen mußten. In Ebersbach flogen da fast alle Erwerbstätigen auf die Straße, die in der früher im Besitz der Familie Wünsche befindlichen Spinnerei und Weberei ihren Lohn gefunden hatten. Als die Firma von dem jüdischen Konzern übernommen worden war, ging es bergab — der Jude zerschlug das Werk und ließ damit einen ganzen Ort erwerbslos werden. Es versteht sich, daß er dabei „e gutes Geschäft“ gemacht hat — was kümmert ihn ein paar tausend Arbeiter, die jetzt auf das Erwerbslosentwerden des Staates angewiesen waren? Aber heute sind diese Zeiten wie ein böser Spuk verwichen. Heute haben wir wieder unsere Arbeit. Die für unseren Ort furchtbaren Folgen sind schon nach den wenigen Jahren der Regierung unseres Führers ausgeräumt. Es war der sächsische Staat, vor allem Reichsstatthalter Rutschmann und Minister Lent, die unser Werk wieder zu neuem Leben erweckt haben. Schon 1933 begann der Wiederaufbau. Beiseiden und klein haben wir mit achtzig Mann angefangen, Weihnachten waren es schon über 100 und heute kommen täglich 800 ins Werk. Wir haben sehr viel zu tun, 50 000 Spindeln sind bei uns beschäftigt. Wir verarbeiten sehr viel Jellwolle und werden bald in der Lage sein, unser Werk noch weiter auszubauen und zu vergrößern.“

Die Hauptfrage unseres Werkes gilt heute den Arbeitskameraden selbst. Es ist so schön, zu wissen, daß wir eine Gemeinschaft sind, die für die Gemeinschaft arbeitet. Früher ist es vorgekommen, daß man kaum den Nebenmann an der Maschine kannte, heute sind wir Kameraden, die einander kennen und schätzen. In unserer großen Gemeinschaftshalle haben wir wundervolle Stunden verlebt, haben erkannt, was für große Künstler mitten unter uns leben. Ich selbst bin trotz meiner 52 Jahre noch bei der Sportabteilung der Firma. Mittags essen 200 Kamer-

raden im Speiseraum. Natürlich gibt es warmes Essen, und das für nur 35 Pfennig. Unsere Beibringe und Jungendliche brauchen nur 20 Pfennig zu zahlen. Seltener gibt es Eintopf, häufig Braten. Ein Schnitzel für 35 Pfennig — wer hätte sich das früher träumen lassen?

„Ich wohne“, erzählte mir der Kamerad H. aus Ebersbach weiter, „in einem der ersten sechs Mietwohnungen, die unser Werk gebaut hat. In jedem Jahr werden dort nun an sechs Häuser errichtet. Im vergangenen Jahr habe ich an einer „Kraft-durch-Freude“-Reise, die vom Betrieb und unserer Gesellschaftspartisse finanziert worden war, teilnehmen können. In jedem Jahr kann ein Drittel der Gesellschaft solche eine Reise mitmachen, so daß jeder Arbeitskamerad alle drei Jahre in den Genuss der AdF-Reisen kommt. Gleich nach Wiederaufnahme der Arbeit haben wir übrigens den bezahlten Urlaub verdoppelt, für die an HZ-Lagern teilnehmenden Jugendlichen werden außerdem Urlaubserhöhungen, die selbstverständlich bezahlt werden, gewährt.“

Ein Schwimmbad haben wir uns geschaffen, herrliche Grünanlagen rings um das Werk haben während der Pausen zum Verweilen ein und dienen auch den großartigen Sommerfesten der Betriebsgemeinschaft. Bei uns bestehen auch eine Wertschär, eine Werkfrauengruppe sowie eine Musik-, eine Tanz- und eine Singgemeinschaft. Wir haben ein Grenzland-Kinderheim aus unseren Mitteln bauen lassen, das auch von der Firma unterhalten wird.

„Alles in allem“, so schloß Kamerad H., „wir sind durch den Nationalsozialismus eine einzige große Familie geworden. Für uns ist es deshalb eine Selbstverständlichkeit, am 10. April unserem Führer Adolf Hitler, dem wir den neuen Geist der tatbereiten Gemeinschaft verdanken, unsere Liebe und Treue durch ein einmütiges Bekenntnis zu beweisen. Wir haben die Judenhererschaft und ihre Folgen hinter uns, und wir wissen, welchen Segen Adolf Hitler und sein Werk uns gebracht haben!“

Uebergangsregelung im Reiseverkehr

zwischen dem bisherigen Reichsgebiet und Oesterreich

Im Vollzuge der Wiedervereinigung des Landes Oesterreich mit dem Deutschen Reich hat der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Reichsausschusses für Fremdenverkehr die deutschen Beschränkungen für den Reiseverkehr zwischen dem Lande Oesterreich und dem übrigen Reich mit sofortiger Wirkung weitgehend aufgehoben. Im Interesse einer reibungslosen Ueberleitung in einen völlig freien Reiseverkehr ist zunächst eine Uebergangsregelung getroffen worden, die sobald als möglich von einer völligen Aufhebung der deutschen Beschränkungen abgelöst werden soll.

Die Uebergangsregelung sieht folgendes vor: Personen, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im bisherigen Reichsgebiet haben, dürfen Reichsmarknoten und deutsche Scheidemünzen bis zum Betrage von 300 RM je Person und Kalendermonat (Freibetrag) ohne Genehmigung nach dem Lande Oesterreich mitnehmen. Voraussetzung ist, daß der mitgenommene Betrag von dem Zollbeamten in den Reisepaß eingetragen wird. Der Freibetrag kann auch in Teilbeträgen mitgenommen werden. Ueber den Freibetrag hinaus können MER-Schuldscheine sowie MER-Gu-

tscheine für Gesellschafts- und Pauschalreisen bis zu einem weiteren Betrage von 200 RM erworben und ohne Genehmigung nach dem Lande Oesterreich verbracht werden. In dringenden Fällen erteilen die Deutschen Konsuln Genehmigungen zur Mitnahme höherer Beträge. Auch können die Deutschen Konsuln in dringenden Fällen die Nachsendung von Reichsmarknoten und deutschen Scheidemünzen in Vertiefungen genehmigen. Für den kleinen Grenzverkehr ist die Mitnahme eines Betrages bis zu 20 RM in Reichsmarknoten und deutschen Scheidemünzen durch die bisherigen deutschen Grenzbevölkerung bei jedesmaligem Grenzübertritt zugelassen.

Die neuen Bestimmungen über die Mitnahme von Reichsmarknoten und deutschen Scheidemünzen im Reiseverkehr nach dem Lande Oesterreich gelten für den geschäftlichen und den nichtgeschäftlichen Reiseverkehr. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Mitnahme der Reichsmarknoten und deutschen Scheidemünzen nur über die bisherige deutsch-österreichische Grenze zulässig ist. Für den Reise- und Grenzverkehr von dem Lande Oesterreich nach dem übrigen Reich konnte die Mitnahme von Reichsmarknoten und deutschen Scheidemünzen bereits ohne Einschränkung freigegeben werden.

tionen Schilling für das Jahr 1938 zur Verfügung gestellt. 21 Millionen Schilling hat das Reich für Maßnahmen auf dem Gebiet der Landeskultur bereitgestellt. Das Reich hat sich ferner bereit erklärt, unverzüglich Maßnahmen zur Entschuldung der österreichischen Landwirtschaft vorzubereiten.



Die Eingliederung des österreichischen Bundesheeres in die Wehrmacht abgeschlossen. Am 1. April wird im bisherigen Oesterreich das Gruppenkommando 5 (Wien) mit dem XVII. Armeekorps (Wien) und dem XVIII. Armeekorps (Salzburg) neu gebildet. Im Zuge der Neuorganisation hat der Führer den General der Infanterie Alk (unser Bild), bisher Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos 2, zum Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos 5 (Wien) ernannt.

Wolfsbild (M).

Um die Absatznot der österreichischen Landwirtschaft zu beheben, hat ferner das Reich vorerst 200 Waggons Kefpel und 60 000 Hektoliter Weizen sowie gewisse im Rahmen der gesamtdeutschen Ernährungswirtschaft allerdings nicht ins Gewicht fallende Mengen an Schlachtrindern, Rühochsen, Käse, Butter und Ferkeln erworben.

Insgesamt stellt demnach das Reich für den Wiederaufbau der österreichischen Wirtschaft zunächst 54 700 000 Schilling größtenteils in Form von Beihilfen zur Verfügung. Dabei sind die Beihilfen für den Bau von Gär- und Futterbehältern, die Mittel für die Förderung des Flachs- und Hanfanbaues sowie vor allem die Preisentlastungsaktion für Düngemittel und die Verbesserung der Absatzverhältnisse für landwirtschaftliche Erzeugnisse mit sich bringen.

Wir erlebten lauter Liebe

Die Wiener Arbeiter heimgekehrt

Die 2000 Wiener Arbeiter, die als erste die Fahrt in das Deutsche Reich Adolf Hitlers machen durften, sind in die Heimat zurückgekehrt. Es war ein ungemein eindrucksvolles Bild, als der Zug in die Halle einfuhr, und dicht gedrängt an den Fenstern die vom Leid der vergangenen Jahre sorgendurchfurchten Gesichter der Älteren und die frischen, zukunftsstarken Mienen der jungen Fahrteilnehmer sichtbar wurden, strahlend vor Freude, jetzt bald von den Ergebnissen erzählen zu können.

Auf dem Platz vor dem Bahnhof grüßte Gauobmann Schneberger die Heimgekehrten, und dann sprach Gauleiter Richter herzliche Worte des Willkommen.

Als das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied erklangen waren, trat ein Metallarbeiter Dworschak vor das Mikrophon. Er dankte zunächst dafür, daß so vielen Arbeitern so große Eindrücke ermöglicht wurden, und sah sofort:

„Wir sahen die Schlote rauchen, wir sprachen mit den deutschen Arbeitern. Wir sahen Arbeit, Arbeit, Arbeit! Wir wurden überall mit offenen Armen als Brüder empfangen, und wir ließen ebenso viele Freunde zurück. Wir trafen freie Arbeiter und glückliche Menschen! Wir werden, was wir gesehen, auch unseren Kameraden mitteilen, und wir werden am Deutschland Adolf Hitlers mitbauen helfen mit unseren Stimmen am 10. April.“

Und dann berichtete einer: „Man hat uns immer gesagt, die Preußen wären so ganz anders als wir. Aber was wir in Berlin erlebt haben, diese Gastfreundschaft,

bleie... Bräde... Hern... Ger... Kundge... fall... wov... nertrüb... u. a. an... den von... selbstm... der Nat... fuhr da... endung... hat end... Nichtun... tommt... daß die... kann. U... über O... hier sein... die Frä... gewinnen... aber aus... Meides... sind wie... Der... trauens... Führer... April, f... menden... Stüt... schall fü... In... Tag um... Nebner... Oesterrei... Ausfüh... Volksgen... im Sturm... zu neuen... und: Ab... Die... Wirtwoch... eröffnet... Ab 1... In... Staatsfe... über die... für Oest... er vor d... sterbende... das Proj... zur Unt... Gespann... rungen d... Bevölkern... worden... fest, werd... wunden... Geburten... er die G... sündung... ab 1. M... währt... Bei... Hitler-Pl... bruch und... deutschen... In ei... Generalo... heute zum... landes J... dürfte. S... großen K... einigung... macht des... Tradition... pfand für... feit, Pflie... Nach... Volk zur... legte dort... reichlich... Von... Als... Fahrt vom... artigen... jeden Tage... Sturm ero... Auffahrt... bevegten... Besonders... einem von... stemregier... mit Kanon... die Spuren... „Die... scholl... tief ein... eine tiefer... sagt ist als... Segen... auf dem... Anfahrt na... gung der... deren Bew... Arbeitslos... gen des Ra... Körper ver... Vor de... ber Halle... geschichte... und von d... Deutschlan...

„Diese Rede da haben wir gefühlt, daß wir alle mit Brüdern und Deutsche sind.“

Hermann Göring sprach in Klagenfurt

Generalfeldmarschall Göring sprach in Klagenfurt in einer Rundgebung, wie diese Stadt sie noch nie erlebt hat. Der Beifall wollte kein Ende nehmen, als Hermann Göring die Rednertribüne betrat. Der Sieg ist errungen, so führte Göring u. a. aus, Großdeutschland ist Wirklichkeit. Der Weg ist gefunden von der Finsternis in die strahlende Helle. Der Generalfeldmarschall gab dann einen Überblick über die Leistungen der Nationalsozialisten in den letzten fünf Ausbaufahren und fuhr dann fort: Der 12. März 1933 ist eine wunderbare Vollendung des Wertes Adolf Hitlers. Das ganze deutsche Volk hat endlich die entscheidende Richtung gewiesen bekommen, die Richtung des Nationalsozialismus, der aus dem Herzen kommt. Adolf Hitler erst hat die Voraussetzungen geschaffen, daß die Jugend, daß das ganze Volk wieder glücklich sein kann. Als er Führer des Deutschen Reiches wurde, war auch über Österreichs Schicksal entschieden; denn unser Führer hat hier seine Geburtsstätte. Gerade sein Österreichertum hat ihm die Fähigkeit gegeben, die Herzen der Österreicher zu gewinnen. Diese Verbundenheit mit dem Führer verpflichtet aber auch die Volksgenossen im österreichischen Teil des großen Reiches, durch die Tat zu beweisen, daß sie genau so deutsch sind wie die Angehörigen aller anderen deutschen Stämme.

Der Vollzug des Anschlusses war ein Akt des großen Vertrauens des Führers in seine Heimat. Danken wir unserem Führer nicht nur durch die Abgabe der Ja-Stimme am 10. April, sondern auch durch Arbeit und Leistung in den kommenden Tagen und Jahren!

Stürmische Rundgebungen dankten dem Generalfeldmarschall für seine herzlichen Worte.

Bündel vor 30000 in Leoben

In allen Städten und Gemeinden Österreichs werden Tag um Tag Versammlungen abgehalten, in denen zahlreiche Redner aus dem Reich und bekannte Nationalsozialisten Österreichs eingeleitet sind. Lebhafteste Begeisterung lösten die Ausführungen Gauleiter Witzels in Leoben vor 30000 Volksgenossen aus. Er eroberte sich die Herzen der Zuhörer im Sturm, als er ihnen zurief: „Man braucht nur zwei Dinge zu nennen, und das Volk ist glücklich: Wir sind daheim! — und: Adolf Hitler!“

Die Sonderaktion „Die Straßen Adolf Hitlers“ wurde am Mittwoch in Graz unter starker Beteiligung der Bevölkerung eröffnet.

Ab 1. April Ehestandsbarleben in Österreich

In einer Massenrundgebung in Wien sprach der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt über die Bedeutung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für Österreich. Besonders stürmisch war der Jubel, als er vor diesen, im Glanz einer unter der Systemregierung sterbenden Großstadt zermürbten deutschen Volksgenossen das Programm zur Förderung der Geschlechter und zur Unterstützung der linderreichen Familien verkündete. Geplant lauschten die Tausende auf die klaren Erläuterungen der Maßnahmen der Kredit-, der Steuer- und der Bevölkerungspolitik, die im Reich seit 1933 durchgeführt worden sind. In wenigen Monaten bereits, stellte er fest, werde die Massenarbeitslosigkeit in Österreich überwunden sein. Nachdem Reinhardt auf die katastrophalen Geburtenziffern in Österreich hingewiesen hatte, gab er die Einzelheiten der Förderungsmaßnahmen zur Gesundung der Bevölkerungspolitik bekannt. Danach werden ab 1. April Ehestandsbarleben auch in Österreich gewährt.

Parade der Tiroler Truppen

Gefallenenehrung am Berg Isel.

Bei strahlendem Sonnenschein fand auf dem Adolf-Hitler-Platz in Innsbruck die Parade der vereinigten deutschen Wehrmacht vor Generaloberst von Bock statt.

In einer kurzen Ansprache an die Truppen gab der Generaloberst seiner Freude darüber Ausdruck, daß er heute zum ersten Male vor den Soldaten des Freiheitslandes Tirol und ihren ruhmbedeckten Fahnen stehen dürfe. Heute finde die treue Waffenbrüderschaft aus dem großen Kriege ihre schönste Bewirkung durch die Vereinigung der Wehrmacht Österreichs mit der starken Wehrmacht des nationalsozialistischen Deutschland. Die stolze Tradition des österreichischen Heeres sei das sicherste Unterpfand für die höchsten soldatischen Tugenden: Tapferkeit, Pflichterfüllung und Treue.

Nach dem Vorbemerklich begab sich Generaloberst von Bock zur Tiroler Heldengedenkstätte am Berg Isel und legte dort zu Ehren der im Weltkriege gefallenen österreichischen Soldaten einen prachtvollen Kranz nieder.

Von Wien nach Schlesiens Hauptstadt

Begeisterte Abschiedsgrüße in Wien

Als Dr. Goebbels Wien verließ, gestaltete sich die Fahrt vom Hotel zum Flugplatz Aspern zu einer einzigartigen Rundgebung für den Minister, der in diesen Tagen die Herzen der gesamten Bevölkerung im Sturm erobert hatte. Ueber die viele Kilometer langen Auffahrtsstraßen hatte sich ein dichtes Spalier von frohbegegnen, dem Minister jubelnden Menschen gebildet. Besonders herzlich waren die Huldigungen im Goethehof, einem von Arbeitern bewohnten Häuserblock, den die Systemregierung beim Februaranstand des Jahres 1934 mit Kanonen zusammenschleusen ließ und der heute noch die Spuren jener Februarkämpfe zeigt.

„Die anderen haben mit Kanonen auf uns geschossen, Ihr kommt mit Gulaschkanonnen!“ rief ein alter Arbeiter dem Minister zu, ein Satz, in dem eine tiefere Anerkennung liegt, ein Satz, in dem mehr gesagt ist als in vielen wohlgeleiteten Worten.

Gegen 19.30 Uhr landete Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Flughafen Gondau in Breslau. Und auch die Anfahrt nach Breslau war eine einzige spontane Huldigung der Breslauer Bevölkerung gerade jener Stadteile, deren Bewohner einstmalig am meisten unter der Last der Arbeitslosigkeit gelitten hatten und die heute die Leistungen des Nationalsozialismus besonders auch am eigenen Körper verspüren und darum zu würdigen wissen.

Vor den 50 000 Menschen innerhalb und außerhalb der Halle gab der Minister eine Darstellung von der Vorgeschichte der Wiedereingliederung Österreichs ins Reich und von dem Ablauf der historischen Ereignisse selbst. Deutschland habe einen guten Lehrmeister gehabt, und

Land aus dem Meer

Neues Bauerntum in der Nordmark

Der nationalsozialistische Wille zur Förderung und Wiedergesundung des deutschen Bauerntums hat vor allem auch in Schleswig-Holstein größte Fortschritte aufzuweisen. Alle Welt verfolgt mit Bewunderung den Fortgang der Landgewinnungsarbeiten an der Westküste und die Erschließung neuen Ackerlandes aus dem Meer.

Aber auch in der gesamten übrigen Nordmark schreitet die Neuschaffung gesunden Bauerntums voran. Allein in den beiden Jahren 1935 und 1936 wurden 615 Neubauernhöfe und Siedlerstellen mit durchschnittlich

15 Hektar je Stelle errichtet, also mehr als 300 neue Stellen in einem Jahr, während vor der Machtergreifung noch nicht einmal durchschnittlich 30 Neustellen im Jahre errichtet wurden.

Zur Vergrößerung und wirtschaftlichen Festigung bereits bestehender landwirtschaftlicher Kleinbetriebe wurden in der Nordmark in den Jahren 1935 und 1936 nicht weniger als 265 Landzulagen mit einer Gesamtfläche von 1375 Hektar verteilt. Erst der Führer hat so dem Bauerntum einen starken und unzerstörbaren Rückhalt gegeben.

Erdöl aus deutschen Feldern

Bohrtürme in der Lüneburger Heide

Man liest in diesen Tagen so viel von dem Oelkrieg zwischen Mexiko und USA. Man hört, daß zur Zeit dort ein machtpolitischer Kampf um die Erdölfelder ausgebrochen wird, der 1917 bereits begann. Man ist gut unterrichtet über die Vorkommen in Kalifornien und an anderen Stellen, aber die wenigsten kennen unsere deutschen Oelfelder, die man für ziemlich unbedeutend hält. Und doch verdienen sie größte Beachtung. Bei Rhenhagen in der Lüneburger Heide, der wichtigsten deutschen Erdölfundstätte, steht Bohrturm an Bohrturm, soweit das Auge reicht. Die neuesten Bohreinrichtungen übertreffen bereits in ihrer technischen Verbollkommnung die früher von Amerika bezogenen Spezialmaschinen. In Deutschland ist jetzt eine Bohrung im Gange, die schon 3760 Meter Tiefe erreicht hat, eine für Europa einzig dastehende technische Leistung.

Erdöl wird in Deutschland bereits seit 1851 gewonnen; aber der große Aufschwung in der Förderung setzte erst ein, als von 1934 ab das Reich die Versuchsböhrungen der erdölverschärfenden Gewerkschaften finanzierte. Dank des laufenden Bohrprogramms unserer nationalsozialistischen Staatsführung hat sich die Produktion der deutschen Erdölförderung von 1932 bis 1937 verdoppelt: sie beträgt heute über 450 000 T.

Wir sind bereits in der Lage, in den großen Erdölraffinerien in Wismar am Mittelkanal fast den gesamten deutschen Bedarf an hochwertigen Schmierölen aus heimischen Ölen herzustellen. Die Benzinerzeugung aus deutschem Erdöl kommt erst in zweiter Linie in Betracht, da ja in den letzten Jahren die Verfahren zur künstlichen Gewinnung von Benzin und Gasöl aus Stein- und Braunkohlen stark ausgebaut worden sind.

Die Sprache der Wirklichkeit

Immer wieder hört man Menschen, die versichern, daß Statistiken ihnen ein Grauel seien. Jumeist verfehlen sie nicht, hinzuzufügen, daß man mit Zahlen alles beweisen könne. Das ist eine Behauptung, die zumindest von Unkenntnis zeugt. Es mag sein, daß die Zahl nicht jedermanns Freund ist, weil sie eine nüchterne Sprache spricht, die keine Beschönigungen, keine lobenden Unterstellungen, keine anerkennenden Ausrufe bringt. Aber gerade diese Ehrlichkeit, diese Geradheit der Sprache, die die Zahl redet, überzeugt. Wenn wir uns beispielsweise heute vor Augen führen, daß die Zahl der Arbeitslosen, die 1932 auf über 6 Millionen herausgeklappert war, heute nicht einmal mehr eine halbe Million beträgt, so sind das Ziffern, die uns mit unwiderleglicher Deutlichkeit den Umschwung vor Augen führen, den seit 1933 mitzuerleben wir das Glück hatten. Weil aber das Tempo unserer Zeit ein ungewöhnlich schnelles ist, und wir Menschen uns allzu schnell an das Gute gewöhnen, ohne dessen eingedenk zu sein, aus welcher Not wir einmal kamen, so seien im folgenden in Zahlen einige große Entwicklungslinien aus dem Abschnitt des Wirtschaftslebens 1932 bis 1937 uns ins Gedächtnis gerückelt.

So stiegen Einnahmen und Zukunftsvorsorge:

	1932	1937
Volkseinkommen in Mrd. Reichsmk.	45,2	68,0
Einkommen a. Lohn u. Geh. „	26,34	39,5
Sparenlagen „	11,4	16,1
Lebensvers. Summen „	13,88	19,70
Einzelhandelsumsatz „	22,7	31,0
Reichseinnahmen „	6,6	14,0

So nahm die Industrieerzeugung zu:

	1932	1937
Erzeugungswert in Mrd. Reichsmk.	37,8	80,0
Stahl in Mill. Tonnen	5,65	20,0
Eisen „	1,4	3,7
Stahlrohre „	1,3	9,6
Stahlblech „	104,7	184,5
Braunkohle „	122,65	184,7
Papier „	1,80	2,85
Erdölgewinnung in Tonnen	238 000	453 000
Benzin „	386 000	1 700 000
Dieselmilch „	60 000	120 000
Schmiermilch „	45 000	140 000
Heizöl „	67 000	320 000
Leuchtöl „	19 000	40 000
Elektr. Strom in Mrd. kWh	23,5	50,0

So wuchs die heimische Textilrohstoff-Erzeugung:

	1933	1937
Wolle in Tonnen	5 200	7 500
Fleisch „	3 100	24 000
Hanf „	210	6 000
Wollwolle „	4 000	100 000
Kunstseide „	28 700	65 000

Es sind Zahlen, nüchterne Zahlen; aber sie sprechen die Sprache der Wirklichkeit.

2. April.

142: Kaiser Karl der Große geb. (gest. 814). — 1798: Der Dichter August Heinrich Hoffmann (Hoffmann von Fallersleben) in Fallersleben geb. (gest. 1874). — 1805: Der Dichter Hans Christian Andersen in Odense geb. (gest. 1875). — 1917: Beginn der Frühjahrsschlacht bei Arras (bis 20. Mai).
Sonne: M.: 5.34, U.: 18.35; Mond: M.: 5.56, U.: 21.10

3. April.

897: Der Leuchtdichter Johannes Brahms in Wien gest. (geb. 1833). — 1932: Erster Deutschlandflug Adolf Hitlers (bis 9. 4.).
Sonne: M.: 5.32, U.: 18.37; Mond: M.: 6.28, U.: 22.26.

Waisenkurse. Belgien (Belgien) 42,11 (Geld) 42,19 (Brief), dan. Krone 55,23 55,35, engl. Pfund 12,37 12,40, franz. Franc 7,652 7,668, holl. Gulden 137,92 138,20, ital. Lira 13,09 13,11, norm. Krone 62,17 62,29, poln. Zloty 47,90 47,10, schwed. Krone 63,75 63,87, schweiz. Franken 57,12 57,24, tschech. Krone 8,694 8,709, amer. Dollar 2,491 2,495.

was es als wahrer Volkstredner des Wilsonschen Selbstbestimmungsrechtes jetzt getan habe, das sei nur die logische Folge von dem, was die Mächte des Versailler Vertrages fünfzehn Jahre lang zur Unterdrückung des Reiches für nötig und für möglich befunden hätten. Er schilderte die früheren Zustände in Österreich, kennzeichnete den Ausschlag-Verrat und würdigte die Wiederaufrichtung des Reiches durch den Führer.

Feierliche Egriffenheit erfaßte die Massen, als Dr. Goebbels das Treuebekenntnis zum Führer ablegte, als er fragte, ob der Führer zu viel verlange, wenn er nach einem so grandiosen Staatsaufbau den Appell an die Nation richte, durch ihr vertrauensvolles Votum ihm für neue Arbeit stärkende Kraft zu geben.

Dies aber, so schloß Dr. Goebbels, wird die Welt am 10. April nun erleben! In schweren Tagen und in noch schwereren Nächten hat Adolf Hitler seine Schuldigkeit getan, nun, deutsches Volk, tue Du die Deine!

Spendet für Österreich!

Ueber 20 000 Kleidungsstücke, Schuhe, Wäsche, als erste Hilfe für Österreich.

Geldspenden sind zu zahlen auf das „Konto Österreich“ bei allen Dienststellen des RWM, oder bei allen in der Reichsgruppe „Banken“ zusammengeschlossenen Kreditinstituten (Banken, Giro-Zentrale, Sparbanken, Girobanken, gewerbliche und landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften) und bei allen Postämtern.

Sachspenden sind an die örtlichen Dienststellen des RWM zu leisten!

Wahlrecht ist Wahlpflicht

Setzt die Stimmliste ein! Sichert euer Stimmrecht!

Die Stimmlisten liegen im Reichsgebiet (außer Österreich) am 2. und 3. April bei den Gemeindebehörden aus. Ohne Eintragung in die Stimmliste kein Wahlrecht! Wahlrecht ist Wahlpflicht!



Das Reichschrenmal für die gefallenen Selbstschutzkämpfer fertiggestellt.

Das Reichschrenmal der Selbstschutzkämpfer auf dem Annaberg in Schlesien, dessen Einweihung zusammen mit der Feierstätte am Fuße des Ehrenmals am 21. Mai erfolgt.

Beitbild (W).



Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Beilage zur Westfälisch-Zeitung

47. Jahrg.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1938

Achtet auf gesundes Kartoffel-Pflanzgut!

Zur Verhütung oder mindestens zur Vorbeuge gegen Kartoffelkrankheiten muß darauf geachtet werden, daß nur einwandfreies, also gesundes Pflanzgut dem Acker anvertraut wird. Die Pflanzkartoffel darf weder äußerlich noch beim Durchschneiden Krankheitsanzeichen zeigen. Auf einige öfter anzutreffende Krankheitsanzeichen sei besonders hingewiesen.

Weit verbreitet ist der gewöhnliche Kartoffelschorf (Abb. 1), angezeigt durch Schorfpusteln an den Knollen. Der Kartoffelschorf wird natürlich auch mit dem Pflanzgut weiterverbreitet. Wenn auch dieser Kartoffelkrankheit weniger Bedeutung beigemessen wird, so kann durch sie doch ein Ertragsausfall erfolgen, sobald es sich um eine stark schorfanfällige Kartoffelsorte handelt. Diese wird, sobald sie schorfbegünstigende Verhältnisse antrifft, erneut stark befallen. Schalenrissigkeit ist jedoch nicht mit Schorf zu verwechseln. Handelt es sich aber um Pulverschorf (Abb. 2), erkenntlich an blasenartigen, mit einem dunkelbraunen Pulver gefüllten Erhöhungen unter der Schale, so darf dies befallene Pflanzgut nicht zum Anbau kommen.

Von der Grind- oder Pockenkrankheit ist die Knolle in Abbildung 3 befallen. Auf der Schale sitzen schwarzbraun gefärbte, hanfkorn- bis erbsengroße pockenartige Gebilde, die sich leicht ablösen lassen. Die pilzlichen Erreger dieser Krankheit rufen an den Stauden die Weißhohigkeit oder Pilzkrankheit hervor. Die Weißhohigkeit tritt häufiger in nassen Jahren und in feuchten Lagen auf, doch sollte man auch diese Knollen als Saatgut ausschelden. Bewährt hat sich eventuell ein Beizen mit Uretan.

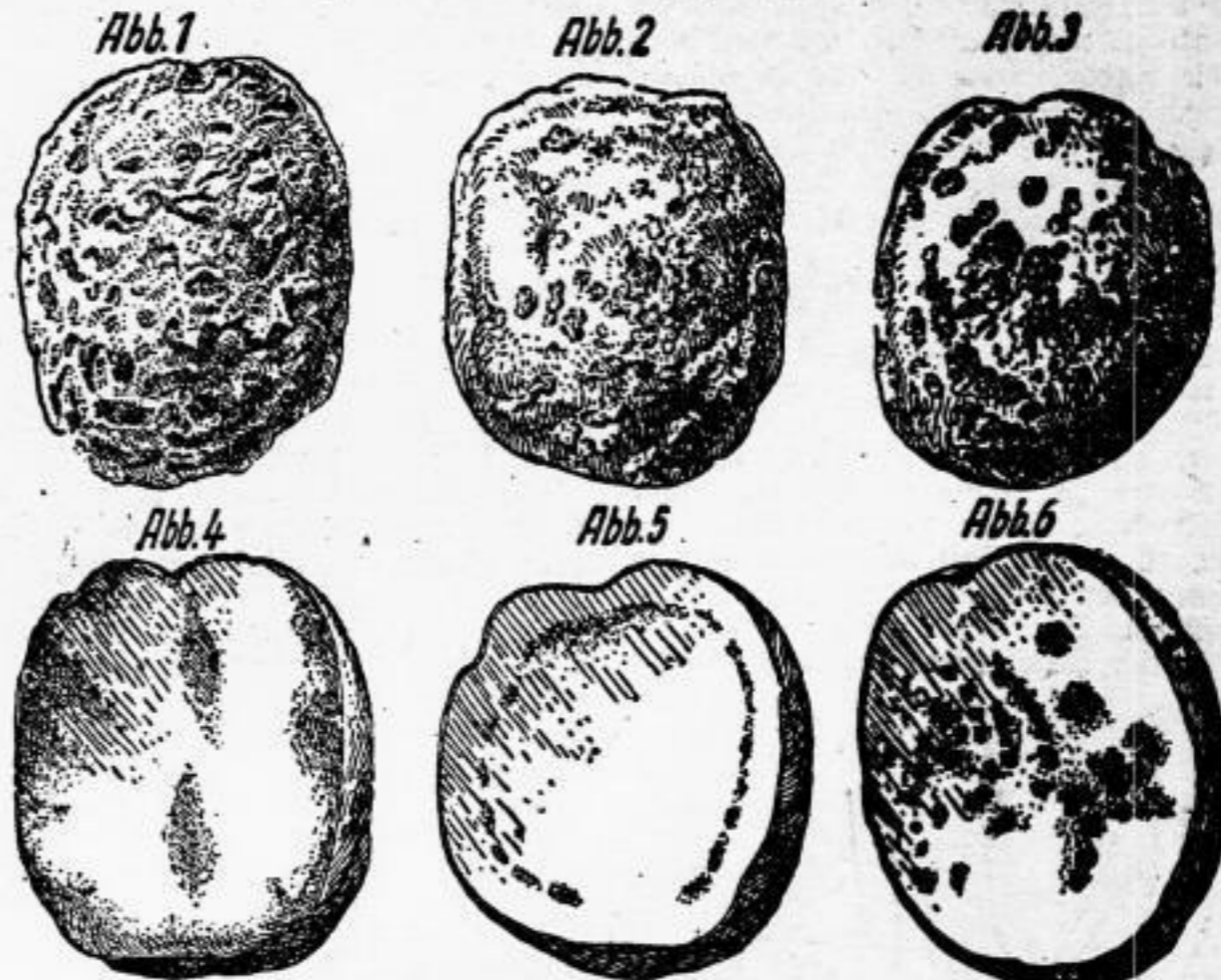
Die Abbildung 4 zeigt eine von Braunfäule befallene durchschnittene Knolle. Außerlich schon zeigt sie eingesunkene Stellen von bleigrauer oder violett-bräunlicher Farbe, bei Durchschnitt an diesen Stellen eine braune, zundrige Beschaffenheit. Diese Knollen darf man gleichfalls nicht als Saatgut verwenden, denn die Braunfäule hat die Krautfäule zur Folge, deren Erreger in der braunen, saulen Knolle überwintert und mit ihr verschleppt wird.

Häufig kommt nach unsachgemäßer Lagerung im Keller oder in der Diele, aber auch

nach nassen Jahren auf schweren Böden die Naffäule vor. Das Krankheitsbild ist allgemein bekannt. Es braucht kaum darauf hingewiesen zu werden, daß naffaule Kartoffeln kein Pflanzgut sind. Sie bergen die Erreger der Schwarzbeinigkeit der Stauden.

gen und kümmerliches Wachstum zeigen die aus ihnen hervorgegangenen Kartoffelstauden.

Schließlich zeigen viele Knollen im Fleisch braune Flecken. Hier handelt es sich um Eisenfleckigkeit (Abb. 6). Knollen mit Eisenfleckigkeit kann man zwar als Saatgut



Kartoffelkrankheiten

Zeichnung: Hamborn W

Abb. 1. Kartoffelschorf. Abb. 2. Pulverschorf. Abb. 3. Grind- oder Pockenkrankheit.
Abb. 4. Braunfäule. Abb. 5. Bakterienringfäule. Abb. 6. Eisenfleckigkeit

Ganz selbstverständlich ist heute, daß Knollen mit Kartoffelkrebs, erkenntlich an den blumenkohlartigen Wucherungen an den Augen der Knollen, auf keinen Fall als Pflanzkartoffeln dienen dürfen.

Durchschnittene Kartoffeln zeigen oft innerhalb des Gefäßblinderings die durch Bakterien und Pilze hervorgerufene Bakterienringfäule (Abb. 5) oder Pilzringfäule. Derartig befallene Kartoffeln scheiden als Pflanzgut aus, denn Welkeerscheinun-

gen verwenden, doch wenn Pflanzgut zur Verfügung steht, das keine Eisenfleckigkeit zeigt, so ist dies ohne Frage zu bevorzugen.

Allein diese rein äußerlich erkennbaren Kartoffelkrankheiten zeigen, wie wichtig es ist, daß anerkanntes Kartoffelpflanzgut verwendet wird, denn dieses bietet Gewähr, daß es auch frei von den äußerlich kaum erkennbaren Mosaikkrankheiten und der Blattrollkrankheit ist, denn es stammt von gesunden Beständen.

Die Rauchschwalbe

Von Wilhelm Blohn.

Gibt es wohl einen erwachsenen Landjeweher, der die Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*) nicht kennt? Höchstens den Kindern muß man die Erkennungsmerkmale einprägen: Stirn und Kehle braunrot, Brust und Bauch bräunlich (wie angeräuchert!), Schwanz lang gegabelt. Das Obergefieder stahlblau. Die Haus- oder Mehlschwalbe

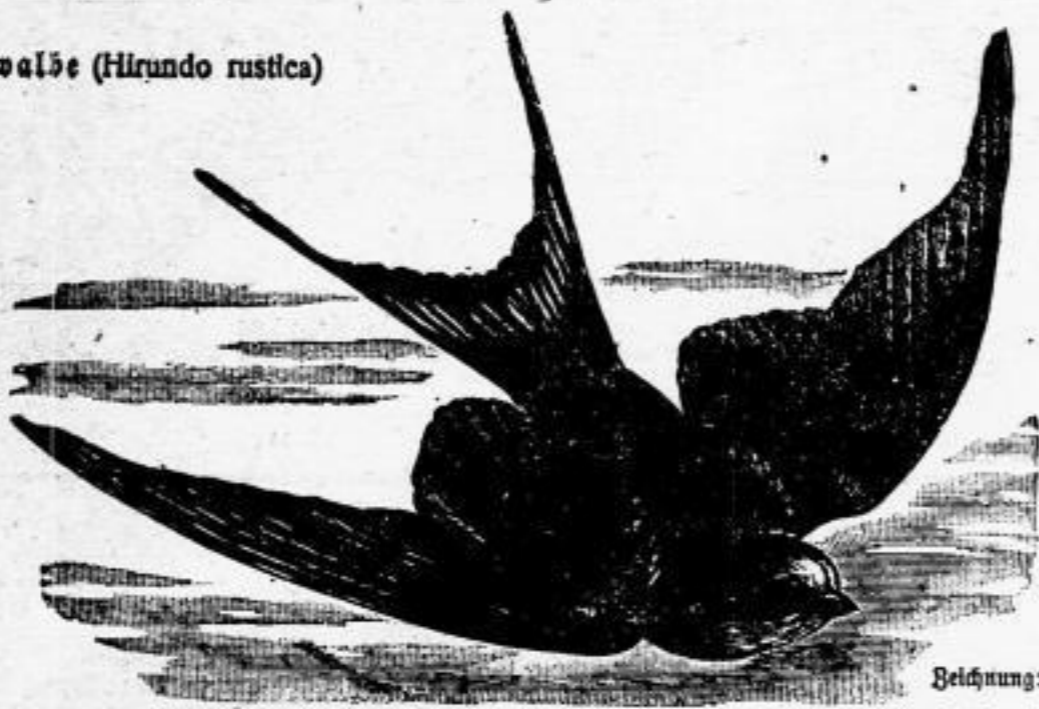
(*Chelidon urbica*) ist unten weiß, sie hat weißen Bürzel, und der Schwanz ist viel kürzer gegabelt. Obergefieder ebenfalls stahlblau.

Die Rauchschwalbe ist der zutraulichste Vogel unserer Heimat. Unbekümmert um die anwesenden Menschen fliegt sie durch die offene Tür oder das Fenster in die Stallungen,

setzt sich auf einen hervorstehenden Nagel oder Leitungsdraht und zwitschert dem Anecht oder Mädel ihr Liedchen vor. Widenitt — wupp! ist die Schwalbe wieder fort. — Wenn die zierlichen Vögel im April von der Winterherberge zurückkommen, ist das Wetter ja schon danach, daß mindestens ein kleines Fenster in jedem Stall offen bleiben kann.

14 30. 3. — 3. 4. 38.

Rauchschwalbe (Hirundo rustica)



Zeichnung: Arthur W.

Nun achtet aber darauf, daß es auch geschieht! Sonst kann sich der anfliegende Vogel den Schädel einrennen! Am besten ist es, man bindet die Fensterklappe fest; dann kann sie bei Zugwind nicht zuschlagen. Am häufigsten legt die Rauchschwalbe ihr Nest in Ställen, oft auch in Scheunen, Hausfluren, unbewohnten, ja selbst in bewohnten Zimmern an, wenn man es gestatten will. Aber das geht meistens nicht! Woher hat der Vogel sein

Zutrauen zu den Menschen! Ich sah ein Nest auf dem Kronleuchter im ländlichen Lanzaak. Und trotz schmetternder Musik und tanzender Paare saß Mutter Schwalbe auf den Eiern und Vater saß daneben und schaute sich das Gewoge an! Das Nest, das dauerhaft aus Schlamm, vermischt mit Halmen, Rohhaaren und Speichel, gebaut ist, gleicht dem vierten Teil einer Hohlkugel. Es ist mit Federn ausgepolstert. Da die

Fische der Schwalbe ganz klein und schwach sind, vermag sie sich am Boden kaum zu bewegen. Sie muß den Schlamm zum Nestbau an einer Stelle aufnehmen und damit fortfliegen. Bei trockenem Wetter und in sandiger Gegend empfiehlt es sich, Wasser auf den Wegen am Hause auszugießen. Die Federn zum Nestbau werden gern aus der Luft gehascht. So wird auch die Nahrung aufgenommen. Nur Fluginsekten kommen in Frage. In baumarmen Gegenden, wo der Wind über die Wiesen und Weidekoppeln fegt, ist die Nahrung oft knapp. Dann fliegen die Schwalben den weidenden Kühen um die Beine, um die aufgestöberten Insekten zu erhaschen. Sind zu der Zeit gar noch Junge im Neste, so geht es den Schwalben sehr schlecht — und man kann ihnen nur dadurch helfen, daß man das Weidevieh in Bewegung hält. Der Verbrauch an Insekten ist sehr groß, zumal jährlich zwei Bruten zeitigt werden. Die vier bis sechs weißen, rotgetupften Eier bebrütet das Weibchen allein.

Um den Nestern in Ställen und Scheunen einen besseren Halt zu geben, nagele man Bretter unter die Balken und lasse sie handbreit überstehen.

So ruchlos wird wohl kein deutscher Junge sein, daß er ein Schwalbennest mutwillig zerstört!

Die Maulbeere

Bekanntlich sind die Blätter der Maulbeere die einzige Nahrung der Seidenraupen. Die Maulbeere ist daher in allen jenen Ländern anzutreffen, in denen Seidenbau betrieben wird. In Deutschland geht die Kultur der Maulbeere bis in das 16. Jahrhundert zurück, zu welcher Zeit verschiedene Fürsten begannen, den Seidenbau in ihren Ländern einzuführen. Von diesen ersten Pflanzungen sind freilich heute keine Spuren mehr auf-

Heute wird die Maulbeere wieder zum Anbau empfohlen, und im nachstehenden sollen kurz die Bodenfrage, das Pflanzen und die Pflege besprochen werden.

Die Maulbeere gedeiht auf fast allen Böden. Tonige, moorige und sterile Sandböden scheiden allerdings aus. Bisher nicht in Kultur gewesene Böden sind vor dem Pflanzen zu verbessern, indem Komposterde, Straßenaushub oder gut verrotteter Dünger untergegraben wird. Im Herbst, zumeist aber im Frühjahr, wird die Anpflanzung durchgeführt. Zu verwenden ist ein-, zwei- oder dreijähriges Material. Die Maulbeeren werden nach Richtpreisen des Reichsnährstandes gehandelt. 1000 Stück einjährige kosten zwischen 15 bis 30 RM., zweijährige zwischen 25 bis 60 RM., je nach Größe und Wurzelhalsstärke. Der Interessent wendet sich am besten an die Reichsfachgruppe Seidenbauer, Berlin, Potsdamer Straße 21, die ihm Baumschulen nachweist. Maulbeeren können sowohl in Hecken- als auch in Busch- oder Baumform gezogen werden. Für den Seidenbauer ist die Hecke oder die Buschpflanzung zu empfehlen, da er das Laub zur Fütterung seiner Raupen hier bequemer ernten kann, als von Bäumen. Die Hecke wird einreihig mit einem Abstand von 50 cm voneinander gepflanzt. Auch zweireihige, freistehende Hecken können empfohlen werden, besonders wenn eine dichte Abgrenzung, ein Windschutz oder Schneeschutz erreicht werden soll. Bei gleichem Abstand, auch der Reihen voneinander, werden die Pflanzen im Verband gesetzt.

Büsche werden entweder im Grundstück verteilt und freistehend oder bei einer größeren Anlage in Plantagenform gepflanzt. Der Reihenabstand beträgt dann wenigstens 2,50 m, der Abstand von Pflanze zu Pflanze 1 m. Der Reihenabstand kann auch noch größer gewählt werden, besonders wenn vorgeesehen wird, den Zwischenstreifen ständig durch Anlage geeigneter Kulturen auszunutzen. Die Abbildung 1 zeigt zwei- und dreijährige Maulbeeren, wie sie von den Baumschulen geliefert werden oder man sie sich selbst aus



Abb. 1

Zwei- und dreijährige Maulbeerpflanzen

findbar, wohl aber aus der Zeit Friedrichs des Großen, der im Laufe seiner Regierung mehrere Millionen Maulbeeren pflanzen ließ. In der Mark und in Schlesien finden wir heute noch Bäume und Maulbeerhecken, und wir würden noch viel mehr Zeugen damaligen Seidenbaues vorfinden, wenn die Kulturen nicht auf Befehl Napoleons während der napoleonischen Besatzung vernichtet worden wären.



Abb. 2

Verschieden verschulte Maulbeerpflanzen.

Samen heranziehen kann. Vor ihrem Anpflanzen muß der Boden gut von Unkraut gesäubert werden, tief umgegraben und gut abgelagert sein. Beim Pflanzen zwei- und dreijähriger Maulbeeren ist für jeden Busch ein Pflanzloch auszuheben. Die Wurzel ist stark einzukürzen, besonders auch faule Stellen auszuschneiden und dann senkrecht in das Pflanzloch einzubringen. Am besten arbeiten zwei Personen zusammen, eine hält die Pflanze, die andere gibt die Erde in das Pflanzloch. Um eine möglichst enge Verbindung von Erde und Wurzeln zu erhalten, wird die Pflanze während des Einwerfens der Erde leicht geschüttelt. Dann wird die Erde fest angetreten und bei trockenem Wetter angegossen. Zu beachten ist, daß der gelbe Wurzelhals mit Erde bedeckt sein muß. Beim Pflanzen von Sämlingen (Abb. 2) wird die Wurzel gleichfalls scharf zurückgeschnitten. Es

ist aber nicht notwendig, Pflanzlöcher auszuheben; es genügt, das Erdreich, nachdem es, wie oben beschrieben, für das Pflanzen fertiggestellt wurde, mit einem Spaten auseinanderzubiegen, die Pflanze senkrecht bis zum Wurzelhals in den Boden zu bringen und dann fest anzutreten. Der oberirdische Teil der Pflanze wird so geschnitten, daß man später die beabsichtigte Form erhält. Bei der Hecke ist er auf drei bis vier Augen einzukürzen. Man erreicht hierdurch die seitliche Entwicklung vom Erdboden an. Für den Busch zieht man erst einen Stamm und läßt die Verzweigung in einer Höhe von etwa 60 cm beginnen. Später, wenn die Laubnung begonnen hat, ist in jedem Frühjahr — etwa im Februar — ein Rückschnitt auf drei bis vier Augen je Zweig vorzunehmen. Man erhält im Sommer zwar weniger Zweige, dafür aber bedeutend kräftigere und ein Laub, das viel größer und nahrhafter, somit also den Raupen bekömmlicher ist.

In Zukunft wird der Besitzer von Maulbeeren besonderen Wert auf kräftige Jahrestriebe legen, da sich ihm hierbei eine neue Einnahme erschließt. Die Maulbeerrinde ent-



Zeichnungen: Hamborn W

Abb. 3. Maulbeerhochstämme im Geflügelhof

hält einen hochwertigen Bast, der für textile und andere Zwecke Verwendung findet, und der natürlich in stärkeren Ruten mehr enthalten ist als in schwächeren.

Neu angelegte Kulturen sind nur bei anhaltender Trockenheit zu bewässern. Ist eine

der Landschaft. In ihr halten sich keine Schädlinge, sie ist aber als Vogelschutzhecke ebenso verwendbar, wie sie ihrem Eigentümer die Grundlage zum Seidenbau gibt und somit in jedem Jahr die Möglichkeit zur Erhöhung der Einkünfte gewährt. Dr. F.



Scholle, Hof und Haus



Lupinenfaat sollte stets gebeizt werden. Jedem Sandbodenwirt ist bekannt, daß Lupinenfaat oft eine überraschend geringe Keimfähigkeit zeigt. Schuld daran hat bei sorgsamem Abdreschen entweder die gefährdete Hartigkeit oder ein nicht erkennbarer Befall mit Schimmelkeimen. Die letztere Ursache wird in ihrer Auswirkung meist unterschätzt, so daß ein Beizen der Lupinenfasen im allgemeinen als überflüssig angesehen wird. Folgt auf die Einsaat aber narkotische Witterung, so läuft ein größerer Anteil der Samen in der Regel nicht auf. Forscht man nach der Ursache, so findet man, daß in den Lücken die Samen und oft auch ihre Keime von Schimmel zerstört worden sind. Derartig verursachte Verluste werden, wie ein neuerer Versuch Professor Heusers zeigt, durch Beizen sicher vermieden. Ein Keimversuch mit weißer Lupinenfaat zeigte folgende Verhältnisse:

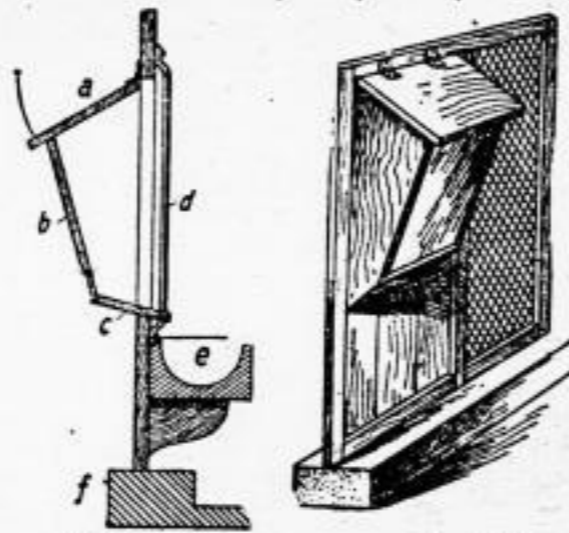
Saatgut	Behandlung	gesunde Pflanzen
a) mit Bohnenblech gedroschen	gebeizt	88%
	ungebeizt	80%
b) ohne Bohnenblech gedroschen	gebeizt	69%
	ungebeizt	69%

Durch Beizen wurden hiernach 8 bis 10 % gesunder Pflanzen mehr ausgezählt; außerdem lassen die Versuchszahlen eine weitere, oft unterschätzte Verlustquelle erkennen. Vergleicht man die Werte von a und b, so bemerkt man, daß unachtsames Abdreschen von Lupinenfaat bis etwa 20 % Keimverluste zur Folge haben kann. Dr. C.

Was bringt der April im Obst- und Gemüsegarten? Launisch ist das Wetter in diesem Monat, aber die Knospen werden stetig größer, und wenn die Durchschnittstemperatur nicht zu niedrig war, dann entfalten unsere Obstbäume ihre Blüten. Schon kurz vor der Blüte und auch alsbald danach müssen wir durch Spritzung die Ausbreitung des Fusikladiums hindern, auch auf andere Krankheiten gilt es zu achten, und die Bekämpfung der Obstmaden wird nicht vergessen. Obstbäume, die im Herbst oder frisch gepflanzt wurden, sind bei trockenem Wetter zu gießen; Weinreben können jetzt gepflanzt werden, auch Erdbeerbeete sind noch anzulegen. — Im Gemüsegarten beobachten wir das Aufgehen der ersten Saaten, aber noch ist mancher Samen in die Erde zu bringen. Weiß-, Rot- und Wirsingkohl, auch später Kohlrabi wird auf besonderen Beeten zur Aussaat gebracht. Weiter jagen wir Majoran und Bohnenkraut aus. Gegen Ende des Monats können vielleicht auch

schon die ersten Buschbohnen gelegt werden. Mancher wird nun Rettich und Rote Rüben aussäen sowie eine zweite Aussaat von Erbsen, Karotten und Spinat vornehmen. Salat und Radies bilden Vor- oder Zwischenkulturen. Kohlrabi- und Salatpflanzen aus Frühbeeten werden ausgepflanzt, vorgekeimte Frühkartoffeln ausgelegt. Neben all dieser Arbeit darf aber die erste Bekämpfung des Unkrautes nicht vernachlässigt werden. Auch mag hier und da schon ein Bewässern notwendig werden. Schfd.

Die Außenraufe am Kaninchenstall. Die dargestellte Außenraufe ist gleichzeitig eine Sparraufe, denn das herausgerissene Heu oder Grünfutter fällt direkt in den Futtertrog und geht nicht mehr, wie bisher, im Stallmist verloren. Die Tiere werden durch das Einbringen des Futters auch nicht mehr in ihrer Ruhe ge-



Zeichnung: Hamborn W

Außenraufe am Kaninchenstall

stört. a ist die nach oben zu öffnende Klappe, welche das Futtereinwurfsloch verschließt, b der Raufenkasten, und c der schräge Raufenboden, von dem das Heu nach vorn an die Raufenstäbe d fällt. Diese sind oben und unten durch zwei Leisten befestigt. e ist der Futtertrog und f der Stallboden. Versieht man die Außenraufe des Raufenkastens b mit einer Glasscheibe, so gestattet diese einen ungehinderten Ueberblick über die Futtermenge und deren Beschaffenheit in der Raufe von außen her. Kl.

Taubentürme auf dem Bauernhof. Taubentürme sind oft das Wahrzeichen einer Burg

oder eines Schlosses, sie geben dem Gesamtbilde stets etwas Reizvolles. Fast immer sind sie alt und dienen mehr der Zierde als dem Nutzen. Darum findet man Neubauten von Taubentürmen nur noch sehr selten. Wir legen heute unsere Taubenschläge auf der Hausboden, weil sie dort leichter zu erreichen und zu überwachen sind, denn eine leichte Wartung ist für eine vernünftige Taubenzucht wichtig. Ich habe aber einmal moderne Taubentürme zu Duzenden zugleich gesehen. Das war auf einer sogenannten Bergmannskolonie im Ruhrgebiet. Diese Siedlungen alten Musters gehörten der Zeche. Die Zechenleitung wußte anscheinend den Wert einer Tierliebhaberei nicht zu schätzen und hatte den Bewohnern der Koloniehäuser das Halten von Brieftauben auf dem Hausboden verboten. Da fanden die Bergleute, die fast alle Brieftaubenzüchter waren, den Ausweg: sie bauten in dem hinter dem Hause liegenden Garten Taubentürme aus Holz. Diese Türme standen auf dicken Pfählen und waren nur mit einer Leiter zu erreichen, die stets nach dem Besichtigen fortgenommen wurde, damit nicht gestohlen werden konnte. In diesem Falle waren die Taubentürme, die der ganzen Kolonie ein charakteristisches Aussehen gaben, nur ein Notbehelf. Das wird auch bei anderen Neubauten so bleiben, denn der Taubenschlag auf dem Hausboden wird wegen seiner leichteren Zugänglichkeit immer den Vorzug verdienen. Aber es käme doch der Fall in Betracht, wo aus einem anderen Grunde die Anlage eines Taubenturmes zu empfehlen wäre. Ich denke da an große Bauernhöfe, für die ein Taubenturm eine rechte Zierde sein könnte. Es gibt eine ganze Anzahl von alten Höfen in allen Landschaften des deutschen Vaterlandes, auf denen wir Taubentürme finden, sie machen die sachliche Anlage warm und lebendig. Warum sollen wir auch heute nicht unseren Hof schön gestalten, wenn auch kein sichtbarer Nutzen dabei abfällt. Der Hof ist mehr als Erwerbsquelle, ist Heimat, und Heimat soll schön sein. R.

Kartoffelaufsatz mit Käse. Gehackte Kartoffeln, drei Eier, geriebener Käse, zwei Tassen Milch und Butter. Die in Scheiben geschnittenen Kartoffeln gibt man abwechselnd mit dem geriebenen Käse und Butterstücken in eine gefettete Auflaufform. Die Eier werden mit der Milch gut verquirlt und darübergegossen. Bei mäßiger Hitze backen und mit Salat zu Tisch geben. E. S.



Pferd leidet unter Durchfall.

Mein Pferd leidet schon längere Zeit an starkem Durchfall. Die Fütterung besteht aus gutem geschnittenem Heu und etwas Weizenstroh unter Beimischung von geschrotetem Hafer und Kleie. Nach der Tränke gebe ich noch Langfutter. Was ist dagegen zu tun? M. N.

Antwort: Da Kleie abführend wirkt, müssen Sie, solange Durchfall besteht, statt der Kleie mehr Heu füttern. Geben Sie auf jedes Futter einen Schöffel voll Heskimal. Sobald der Durchfall vorüber ist, darf Heskimal nicht mehr verabreicht werden, denn sonst könnte wiederum leicht Verstopfung eintreten. Schließlich können Sie zunächst an Stelle von Heskimalgaben versuchen, ob schon durch Verabreichung von geröstetem Hafer der Durchfall nachläßt. Das Rösten geschieht am besten in einem Kaffeeröster oder in einer Pfanne, jedoch darf die Farbe nur hellbraun werden. Das Trinkwasser ist abzukochen, auch in diesem Fall darf Kleie nicht verabreicht werden. Sch.

Rühe befinden sich in schlechtem Futterzustand.

Mein Rindviehbestand (Anspanntiere) ist verhältnismäßig mager. Ich füttere täglich je Tier 3 kg Luzernekleie, 1/2 kg Malzkeime, 2 kg Haferjchrot, Runkelrüben und Häcksel von Sommergerste, dazu Futtersalz und Kalk. Die Tiere sind gesund, was auch der Tierarzt bestätigt. Sind die Tiere drei Tage nicht zur Arbeit herangezogen worden, dann zeigen sie ihren Uebermut. Im Winter, wenn die Tiere nur ganz selten zur Arbeit herangezogen werden und auch trocken stehen, ist kein Mehranfaß von Fleisch zu bemerken. Welches Futter muß ich den Tieren verabreichen? Wie kann ich die Ubmagerung verhindern? E. U.

Antwort: Da nach dem tierärztlichen Urteil die Tiere gesund sind, muß man annehmen, daß die Magerkeit auf unzureichende Ernährung zurückzuführen ist. Wenn die Spannkühe trocken stehen und nicht zur Arbeit herangezogen werden, müssen sie zur Aufrechterhaltung ihres Lebens und zur Entwicklung der Frucht täglich je Kopf etwa erhalten: 30 kg Runkelrüben, 5 kg Wiesenheu und 5 kg Sommerhalmstroh. Luzerneheu und Kraftfutter kann während dieser Zeit gespart werden. Geben die Kühe 10 kg Milch, so wäre ihnen beispielsweise täglich je Kopf folgende Futterration zu verabreichen: 40 kg Runkelrüben, 5 kg Wiesenheu, 2 kg Luzerneheu und 5 kg Sommerhalmstroh. Die Runkelrüben können zum Teil durch rohe Kartoffeln ersetzt werden, und da im Hinblick auf den Nährwert 3 kg rohe Kartoffeln 3 kg Runkelrüben in der Futterration zu ersetzen vermag, genügen beispielsweise 20 kg Runkelrüben und 7 kg rohe Kartoffeln. Ferner besteht selbstverständlich auch die Möglichkeit, die Runkelrüben zum Teil durch Sauerkraut zu ersetzen. Wird von den Kühen, die 10 kg Milch täglich geben, noch Arbeit verlangt, so muß man ihnen zu der oben zuletzt genannten Ration noch täglich je Kopf ein Beifutter von 2 kg Haferjchrot zukommen lassen. Die vorhandenen Malzkeime könnten für die Zeit zurückgestellt werden, in der die Tiere mehr als 10 kg Milch geben. Durch genügende Verabreichung wirtschaftseigener Futtermittel muß es bei gesunden Tieren möglich sein, sie in einen befriedigenden Futterzustand zu versetzen. B.

Schweinemast mit Fleischereiabfällen.

Zwecks Erfassung aller Nebenprodukte füttere ich seit einiger Zeit Schweine mit Kartoffelschalen, Fettwasser aus einer Fleischerei

sowie Darmenden und anderen Fleischresten. Trotz diesem nach meiner Ansicht sehr guten Futter nehmen die Schweine nur 400 bis 500 g täglich zu. Weichen Nährstoff muß ich dem Futter noch zusetzen, um eine größere Zunahme zu erzielen? E. W.

Antwort: Die Zunahme, welche sich in Ihren Angaben zwischen 400 bis 500 g je Schwein und Tag bewegt, wird deshalb zu niedrig sein, weil die Tiere durch die Verfütterung von Fettwasser gezwungen sind, zuviel Wasser aufzunehmen. Die große Wasseraufnahme bewirkt frühzeitig ein Sättigungsgefühl und behindert die Aufnahme größerer Mengen Kartoffelschalen. Im übrigen sind die Darmenden und Fleischreste so wasserreich, daß es sich erübrigt, das Fettwasser als „Mastfutter“ hinzuzusetzen. Das Fettwasser enthält keine großen Nährstoffe; das Fett ist als Nährstoff für das Schwein nicht als besonders günstig zu bezeichnen, da es je nach seiner Beschaffenheit die Qualität des Specks und der Flomen der gemästeten Schweine beeinflusst. In vorliegendem Fall ist zu raten, das Fettwasser nach Erkaltung abzuschöpfen und durchzusetzen, das Wasser nur in geringen Mengen als Tränke zu geben und die Fett- und sonstigen Bestandteile entweder den Schweinen, besser aber den Hühnern im Futter zu verabreichen. Infolge der geringeren Wasseraufnahme werden die Schweine in der Lage sein, in stärkerem Maße Kartoffelschalen zu verzehren. Dadurch wird sich von selbst eine höhere Zunahme einstellen, da anzunehmen ist, daß der Eiweißbedarf durch die Fleischreste zur Genüge gedeckt wird. Ha.

Wie gewöhnt man Hühnern das Federfressen ab?

Antwort: Das Federfressen der Hühner ist eine Untugend. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, beim Auftreten dieser Untugend die betreffenden Hühner einzeln zu setzen, damit diese Unart nicht weiter im Bestande um sich greift. Bei der Bekämpfung des Leidens hat sich das Bestreichen der Federn mit einer Mischung aus Vaseline und gepulverter Aloe bewährt. Außerdem sind bei der Bekämpfung günstige Erfahrungen erzielt worden durch Blau- oder Rotfärbung der Fensterscheiben. Ebenso hat sich in einzelnen Beständen das Vorwerfen von rohen, blutigen, sehnigen Fleischstückchen bewährt. Wahrscheinlich ist hierbei die Behebung der Untugend nicht durch die vermehrte Eiweißzufuhr, sondern durch die Beschäftigung der Tiere bewirkt worden. Schließlich ist in einzelnen Fällen durch das Kürzen des Oberschnabels mit einem scharfen Messer um 2 bis 3 mm die Untugend behoben worden. Lk.

Düngung einer Ueberschwemmungswiese.

Ist auf einer Wiese, die im Ueberschwemmungsgebiet liegt, eine Düngung mit Handelsdüngern im März und April angebracht? Empfiehlt sich nicht eher eine Ubdüngung nach der Heuernte? Wieviel Dünger benötige ich im Frühjahr je 1/4 ha? C. B.

Antwort: Zeitweise vom Hochwasser überflutete Wiesen lassen sich allein sofort nach der ersten Heuernte düngen. Frühjahrsdüngungen sind verfehlt, sie werden ausgewaschen. Man muß leicht lösliche Dünger benutzen, die schnell von den Pflanzenwurzeln aufgesogen werden können. Die Hochsommerdüngung reicht auch für die Förderung des Frühjahrswachstums aus, da im Wurzelschopf der Wiesenpflanzen Pflanzennährstoffe ge-

speichert werden. Ueberschwemmungswiesen sind oft sehr fruchtbar. Maßgeblich ist die Beschaffenheit des Wiesenbodens und ob das Uebersflutungswasser reichlich Stickstoffe führt. Wir empfehlen zunächst 1/4 ha mit 75 kg Nitrophoska kalkhaltig abzudüngen. Zunehmendes Pflanzenwachstum zeigt, ob die Düngung gewirkt hat. Nitrophoska enthält in Mischung alle wichtigen Düngstoffe in leicht aufnehmbarer Form. Ob es zweckdienlich ist, nach dem Düngerstreuen kräftig zu eggen, muß dortige Erfahrung überlassen bleiben. Dr. E.

Schädigt Selbstklimmer die Hauswand?

An meinem Wohnhaus rankt selbstklimmender Wein hoch. Stimmt es, daß dieser schädlich für das Haus ist und den Kalk in den Fugen zerfrisst und dadurch Risse eintritt? Soll ich lieber den Selbstklimmer von der Hauswand entfernen? G. F.

Antwort: Die Beobachtungen haben gezeigt, daß Selbstklimmer sich anders verhält als z. B. Ephen. Ephen schiebt seine Nebenwurzeln ins Mauerwerk und zerstört es unter Umständen. Selbstklimmer hat nur kleine Saugnäpfehen, mit denen er sich am Mauerwerk hält. Es ist daher keine schädliche Wirkung zu befürchten. N.

Schwarzer Johannisbeerwein hat zu wenig Alkohol.

Eine Probe selbstbereiteten schwarzen Johannisbeerwein sende ich ein. Ich habe den Wein im Herbst nach einem bewährten Rezept angefermt, ihn nach der ersten Gärung vom Schlamme abgezogen und noch einmal Zucker zugelegt. Der Wein garte aber danach nicht wieder. Wenn ich nun eine Flasche öffne, so fängt er sofort an zu schäumen und perlt auch im Glase noch weiter. Auch hat er einen etwas beißigen Geschmack. Der Wein ist ohne jeden Zusatz von Hefe, also von Natur, vergoren. Wie kann ich den Wein verbessern? Ich habe daran gedacht, den Wein wieder in den Gärballon zu füllen und nach Zusatz von etwas Zucker noch einmal vergären zu lassen. Was raten Sie mir? R. F.

Antwort: Ihr schwarzer Johannisbeerwein ist soweit in Ordnung, nur hat er etwas zu wenig Alkohol. Dies rührt daher, daß die Heferaße, die im Wein die Vergärung bewirkte, etwas zu gärschwach war und die Nachgärung nur unvollständig bewirkte. Anscheinend kam dann später beim Lagern eine etwas kräftigere Hefe auf, und die dadurch entstandene Kohlenäure wurde bei kühler Lagertemperatur weitgehend durch den Wein gelöst und zurückgehalten, so daß Sie heute den Wein als kohlenäurefrei empfinden. Bei warmer Lagerung wird die Kohlenäure bald verschwunden sein, so daß der Wein nicht mehr „beißig“ schmeckt, wie Sie dies bemängeln. Eine nochmalige Gärung herbeizuführen, würden wir nicht für ratsam halten, da der Alkoholgehalt immerhin so hoch ist, daß die Gärung nur äußerst schleppend verlaufen würde. Ihre Absicht, dem Wein noch Zucker hinzuzufügen und dann nochmals gären zu lassen, würde nicht richtig sein, da hierdurch eine weitere Gärung mit Sicherheit ganz unterbunden wird. Der Wein hat sowieso noch sehr viel Zucker, und wenn er so nicht gärt, dann tut er es nach Zuckerzusatz erst recht nicht, weil größere Mengen von Zucker in Verbindung mit dem Alkohol die Hefe lähmen. Für die Zukunft empfehlen wir Ihnen die Verwendung gärkräftiger Reihese, die fähig ist, mehr Alkohol zu erzeugen. Dr. Sailer.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich. Jede Anfrage muß genaue Anschrift des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet. Jeder Frage sind als Portovorschuß 50 Rpf. beizufügen. Anfragen ohne Porto werden nicht beantwortet. Nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen werden behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieser Zeitschrift anpassen, wird keine Auskunft erteilt. Alle Ratsschlüsse geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Schriftleitung: Dodo Labe, Reudamm. — Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Reudamm (Bez. Pfo.)